

1964

15

1979

JAHRE

Institut

für

Hochschulbildung

79/9978

VKOP

**Das Institut für Hochschulbildung
1964 bis 1979**

Berlin 1979

ADo 14.9.79

Herausgeber: Institut für Hochschulbildung, Berlin
Direktor Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulz

Die von einem Autorenkollektiv (E. Fischer, M. Nast, H.-J. Schulz) 1974 anlässlich des 10. Jahrestages des Instituts herausgegebene Schrift wurde von K. Eggert und H.-J. Schulz überarbeitet und ergänzt.

Das Manuskript wurde im Dezember 1978 abgeschlossen.

79/9978

Institut für Hochschulbildung

— Bibliothek —

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ehrentafel der Träger staatlicher Auszeichnungen Direktoren des Instituts	
1. Die Gründung und Entwicklung des Instituts für Hochschul- bildung	1
2. Die wissenschaftlichen Aufgaben und die Einrichtungen des Instituts	17
3. Die Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts	30
Literaturnachweis	39
Verzeichnis der Anlagen	40
Anlagen	41
Chronik des Instituts für Hochschulbildung	71

**Ehrentafel
der
Träger staatlicher Auszeichnungen**

Vaterländischer Verdienstorden

Gold

Mohrmann, Heinz Prof. em. Dr. rer. pol. habil.

Silber

Mohrmann, Heinz Prof. em. Dr. rer. pol. habil.

Weidner, Max

Bronze

Heinze, Alfred Prof. Dr. paed.

Weidner, Max

Wolter, Werner Prof. Dr. rer. oec. habil.

Wolter, Willi Prof. Dr. rer. oec.

Wutzler, Günter Prof. Dr. paed. habil.

Banner der Arbeit

Mohrmann, Heinz Prof. em. Dr. rer. pol. habil.

Verdienstmedaille der Deutschen Demokratischen Republik

Baier, Werner Dr. paed.

Bendrat, Erwin Dr. paed.

Calzavara, Maria

Ehmke, Günter Dr. paed.

Haas, Heinz Dr. paed.

Heinze, Alfred Prof. Dr. paed.

Köhler, Roland Dr. phil.

Nast, Manfred Prof. Dr. jur.

Ramlow, Erwin Dr. paed.

Richter, Hans-Joachim Dr. phil.

Schad, Gerhard Dr. jur.

Schulz, Hans-Jürgen Prof. Dr. rer. oec. habil.

Syniawa, Alois Dr. paed.

Vogel, Erhard Prof. Dr. sc. oec.

Wolter, Werner Prof. Dr. rer. oec. habil.

Wolter, Willi Prof. Dr. rer. oec.

Wutzler, Günter Prof. Dr. paed. habil.

Verdienter Aktivist

Köhler, Roland Dr. phil.

Lehmann, Helmut Prof. Dr. paed. habil.

Nast, Manfred Prof. Dr. jur.

Schulz, Hans-Jürgen Prof. Dr. rer. oec. habil.

Wolter, Willi Prof. Dr. rer. oec.

Dr. Theodor-Neubauer-Medaille

Gold

Heinze, Alfred Prof. Dr. paed.

Wutzler, Günter Prof. Dr. paed. habil.

Silber

Haas, Heinz Dr. paed.

Ramlow, Erwin Dr. paed.

Bronze

Dietrich, Elfriede Dr. phil.

Haas, Heinz Dr. paed.

Köhler, Roland Dr. phil.

Lange, Helga Dr. paed.

Ramlow, Erwin Dr. paed.

Syniawa, Alois Dr. paed.

Verdienter Lehrer des Volkes

Syniawa, Alois Dr. paed.

Direktoren des Instituts

Prof. Dr. Otto Rühle †	1964 bis Nov. 1965
Prof. Dr. Werner Wolter	1965 bis 1971
Prof. Dr. Willi Wolter Direktor des Instituts für Weiterbildung	1968 bis 1973
Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulz	seit 1971

1. Die Gründung und Entwicklung des Instituts für Hochschulbildung

Das Institut für Hochschulbildung an der Humboldt-Universität zu Berlin wurde am 1. Mai 1964 eröffnet. Zunächst als „Institut für Hochschulpolitik“ gegründet, seiner speziellen wissenschaftlichen Aufgaben wegen am 1. Januar 1966 in „Institut für Hochschulbildung und -ökonomie“ umbenannt, führt es seit seiner Vereinigung mit dem im Herbst 1968 entstandenen Institut für Weiterbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen am 1. Januar 1974 den Namen „Institut für Hochschulbildung“.

Die Gründung des Instituts erfolgte in einem für die Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens in der DDR bedeutsamen Zeitabschnitt. Die Deutsche Demokratische Republik war Anfang der sechziger Jahre in eine neue Phase ihrer gesellschaftlichen Entwicklung eingetreten. Der Aufbau der Grundlagen des Sozialismus war im wesentlichen abgeschlossen, der zuverlässige politische, ökonomische und militärische Schutz der DDR vor den Versuchen imperialistischer Eingriffe und Störmaßnahmen war, insbesondere durch die Sicherung der Staatsgrenzen seit dem 13. August 1961, endgültig gewährleistet. So konnte der VI. Parteitag der SED, der Anfang 1963 stattfand, neue Ziele und Aufgaben bei der Gestaltung des Sozialismus in der DDR abstecken. „Nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse ist der umfassende Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik . . . Hauptinhalt der Tätigkeit der Arbeiterklasse und aller Werktätigen“¹⁾, hieß es in dem auf diesem Parteitag angenommenen Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in dem an anderer Stelle ausgeführt wird: „Sozialismus, das ist: Freiheit von Ausbeutung und Freiheit von Furcht vor dem morgigen Tage, gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für alle. Das Bildungsmonopol der kapitalistischen Klasse ist beseitigt. Alle Errungenschaften der Kultur, Wissenschaft und Technik stehen den Werktätigen zur Verfügung. Jeder hat die Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu entwickeln, Bildung zu erwerben, seine Persönlichkeit zu entfalten.“²⁾

Mit dieser Aussage wird Erreichtes eingeschätzt und zugleich die Aufgabenstellung formuliert. Im Verlauf der antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Umwälzungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens waren auch mit der nach 1945 durchgeführten Schul- und Hochschulreform grundlegende, revolutionäre Veränderungen im Bildungswesen der Deutschen Demokratischen Republik erreicht worden.³⁾

Der VI. Parteitag der SED konnte das Ziel – „Erziehung und Heranbildung des allseitig – das heißt geistig, moralisch und körperlich – entwickelten Menschen, der bewußt das gesellschaftliche Leben gestaltet und die Natur verändert“ – setzen und den dafür einzuschlagenden Weg weisen: „Diese Aufgabe kann nur durch eine weitere Erhöhung des Bildungsniveaus gelöst werden auf der Grundlage eines einheitlichen Systems des Bildungswesens, dessen einzelne Stufen vom Kindergarten und der Schule, der Berufsausbildung und Erwachsenenbildung bis zu den Universitäten, Hoch- und Fachschulen aufeinander abgestimmt sind.“⁴⁾ Im Frühjahr 1963 nahm eine staatliche Kommission beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik ihre Tätigkeit auf. Sie arbeitete den Entwurf von Grundsätzen für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems aus und unterbreitete ihn zur öffentlichen Prüfung und Erörterung.⁵⁾ Im Februar 1966 wurde das „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ von der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik verabschiedet.

In die Ausarbeitung der grundlegenden Orientierungen für das einheitliche sozialistische Bildungssystem der DDR waren die Erfahrungen beim Aufbau eines sozialistischen Bildungswesens in der Sowjetunion und anderen befreundeten Staaten, war das Studium internationaler Entwicklungstendenzen in Wissenschaft und Bildung und waren die Erkenntnisse und Erfahrungen aus annähernd 20jähriger eigener Arbeit bei der Schaffung eines fortschrittlichen Bildungswesens eingegangen. Nicht zuletzt war das Vorhaben, einen Bildungsplan für einen Zeitraum von etwa 15 Jahren aufzustellen und schrittweise zu verwirklichen, nur möglich durch die Erkenntnisse der sozialistischen Pädagogik.

Die Ausarbeitungen der Grundsätze und des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem ließen erkennen, daß „die höheren und umfassenderen Anforderungen an das Bildungswesen . . . eine Qualität seiner Planung und Leitung (erfordern), die der zentralen Stellung und den umfassenden Aufgaben des Bildungswesens im gesamten gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß sowie den sich daraus ergebenden Erfordernissen im Bildungswesen selbst entspricht“.⁶⁾ Eine wissenschaftlich begründete Leitung und Planung des Bildungswesens als Ganzes und seiner Teile und Stufen durch die verantwortlichen Staatsorgane war zu einer Aufgabe mit höheren Anforderungen und in neuen Dimensionen geworden. In bezug auf das Hoch- und Fachschulwesen hieß es im Entwurf der Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems, es sei zu sichern, „daß der Perspektivplan von den objektiven Erfordernissen und Bedingungen der Lehre und Forschung im gesamten Hoch- und Fachschulwesen ausgeht, wissenschaftlich begründet ist und seine Ausarbeitung in zunehmendem Maße unter Anwendung moderner Mittel und Methoden erfolgt.“⁷⁾

Die Bestandsaufnahme über die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine weitere Qualifizierung der Leitung und Planung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR zeigte in den Jahren 1963/64 gute Ansätze, zugleich aber auch ungelöste Fragen. Die Hoch- und Fachschulbildung war – gefördert und gefordert durch die zuständigen staatlichen Organe – an einigen Universitäten und Hochschulen der DDR zum Gegenstand eigener wissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Pädagogen hatten seit Anfang der 60er Jahre begonnen, an Grundlagen einer Hochschulpädagogik zu arbeiten. Es gab Untersuchungen zur Bestimmung des Bedarfs an Hoch- und Fachschulkadern. Wirtschaftswissenschaftler untersuchten einige Seiten der Hochschulbildung aus ökonomischer Sicht. Erste soziologische Studien an Universitäten waren begonnen worden. Einzelne Wissenschaftler verfolgten systematisch neue Tendenzen der Hochschulbildung in sozialistischen Ländern und setzten sich kritisch mit Theorie und Praxis der Hochschulpolitik im kapitalistischen Ausland auseinander.

Ein Blick in andere sozialistische Länder zeigte, daß die Hochschulbildung ebenfalls stärker zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen geworden war. In der Sowjetunion befaßten sich Fachwissenschaftler gesellschaftswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher und technischer Disziplinen mit Ziel, Inhalt und Methoden der Erziehung und Ausbildung an Hochschulen, Wissenschaftstheoretiker und Ökonomen wandten sich u. a. Problemen der langfristigen Entwicklung der Hochschulbildung zu, und Psychologen und Physiologen begannen, den Prozeß des Studiums aus dem Blickwinkel ihrer Wissenschaft zu erforschen.

In der Volksrepublik Polen war 1962 ein Interuniversitäres Institut zur Erforschung des Hochschulwesens – seit 1977 Institut für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulwesen – gegründet worden. Es vereinte Soziologen, Ökonomen und Pädagogen zu gemeinsamer Arbeit über neue Probleme der Hochschulbildung.

Auch in anderen sozialistischen Ländern war begonnen worden – zumeist an Universitäten und Einrichtungen der pädagogischen Forschung –, sich mit der Hochschulbildung zu befassen.

Zum Zeitpunkt der Konzipierung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems in der DDR gab es demnach folgende Lage:

Im Lande selbst und im befreundeten sozialistischen Ausland war begonnen worden, den Zusammenhang zwischen Hochschulbildung und gesamtem Bildungssystem zu erforschen, die Wechselwirkung zwischen gesellschaftlicher, ökonomischer, wissenschaftlich-technischer und geistig-kultureller Entwicklung im Sozialismus und der Erziehung, Ausbildung und Forschung im Hochschulwesen zu untersuchen und die Kenntnisse über den pädagogischen Prozeß an der Hochschule zu vertiefen, um begründete Aussagen für eine vervollkommnete Leitung und Planung der Hochschulbildung unterbreiten zu können.

Andererseits waren die wissenschaftlichen Arbeiten in dieser Richtung, die in der DDR durchgeführt wurden, erst ein Anfang. Sie umfaßten nur einige Seiten der Hochschulbildung, die unter dem speziellen Aspekt einer Wissenschaftsdisziplin beleuchtet wurden. Diese Forschungen erfolgten zum Teil isoliert voneinander, und ihre Ergebnisse hatten häufig auch nur einen begrenzten Wirkungsradius. Das genügte angesichts der gewachsenen wissenschaftlichen Anforderungen an die Leitung und Planung des Hochschulwesens nicht mehr.

Deshalb wurde das Potential der Bildungsforschung in der DDR im Zusammenhang mit der Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems stark ausgebaut. Aus dem bereits 1948 gegründeten Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut wurde mit umfassender Aufgabenstellung die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik (gegr. 1970) entwickelt. Für das Gebiet der Berufsausbildung bestand seit Anfang der 50er Jahre das Deutsche Institut für Berufsbildung, aus dem später das heutige Zentralinstitut für Berufsbildung der DDR hervorging. 1963 entstand das Institut für Fachschulwesen in Karl-Marx-Stadt, das Entwicklungsarbeiten zur Gestaltung der Fachschulbildung in der DDR durchführt.

Die ersten Schritte zur Gründung des Instituts für Hochschulbildung reichen in das Jahr 1963 zurück. In einem im Herbst 1963 entstandenen Dokument wurden die Hauptaufgaben, die Grundsätze der Arbeit und die Struktur für das Institut erstmalig umrissen.

„Das Institut für Hochschulpolitik ist das zentrale Institut des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Untersuchung und Ausarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen der Hochschulpolitik der DDR.

Zu den Hauptaufgaben des Instituts gehört die wissenschaftliche Bearbeitung folgender Probleme:

- a) Ziel und Inhalt der Hochschulausbildung und -erziehung im einheitlichen sozialistischen Bildungswesen und die Perspektive des Hochschulwesens der DDR bis 1980.
- b) Grundsätze für die Planung und Leitung des Hochschulwesens entsprechend den volkswirtschaftlichen Schwerpunkten und den Entwicklungstendenzen der Wissenschaft, für Wege zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Ausbildung und zur Verbindung von Lehre und sozialistischer Erziehung, für neue Organisationsformen der Lehr-, Forschungs- und Erziehungsarbeit an den Universitäten und Hochschulen.
- c) Einschätzung des internationalen Standes der Hochschulausbildung und die nationale Funktion des Hochschulwesens der DDR.

d) Ökonomik des Hochschulwesens und wissenschaftliche Methoden zur Vervollkommnung der Planung im Bereich des Hochschulwesens.

Das Institut erarbeitet auf der Grundlage seiner wissenschaftlichen Untersuchungen Informationen, Analysen und Vorschläge für das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und tritt durch Publikationen, Vorträge und wissenschaftliche Konferenzen auf.

Das Institut arbeitet mit anderen wissenschaftlichen Instituten aus dem Hochschulbereich eng zusammen und bezieht Mitarbeiter anderer Institute (u. a. durch Vorschläge für Themen von Dissertationen und Diplomarbeiten) in seine Arbeit ein."⁸⁾

Die weiteren Überlegungen gingen dahin, zunächst drei Abteilungen zu bilden. Eine Abteilung für Ausbildung und Erziehung sollte vorrangig Grundsatzfragen der Ausbildungs- und Erziehungsarbeit an den Universitäten und Hochschulen untersuchen, die besten Ergebnisse und Erfahrungen auswerten und Vorschläge zur weiteren Vervollkommnung der Ausbildung und Erziehung einschließlich neuer Organisationsformen ausarbeiten. Einer Abteilung für Planung, Leitung und Ökonomie des Hochschulwesens – aus der die heutige Abteilung Bildungsökonomie hervorging – wurde die Aufgabe gestellt, die sich aus den Bedürfnissen der Volkswirtschaft und der Entwicklung der Wissenschaft ergebenden Fragen der Planung des Hochschulwesens zu untersuchen sowie eine Ökonomik des Hochschulwesens und wissenschaftliche Methoden zur Lösung ökonomischer Probleme im Hochschulwesen auszuarbeiten. Ferner sollten Probleme der Struktur und der Organisation des Hochschulwesens erforscht werden, um Vorschläge zur maximalen Nutzung der materiellen Mittel für eine Erhöhung des Nutzeffekts der Lehr- und Forschungsarbeit zu unterbreiten. Die zu schaffende Abteilung Information und Dokumentation sollte Materialien zur Hochschulpolitik in der DDR und im Ausland sammeln und dokumentieren sowie Informationen und Analysen zur Hochschulentwicklung ausarbeiten.⁹⁾

Im Ergebnis weiterer vorbereitender Arbeiten auf der Grundlage dieser ersten konzeptionellen Vorstellungen wurde zehn Monate später das Institut für Hochschulbildung gegründet, mit dessen Eröffnung das damalige Staatssekretariat und heutige Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen einem herangereiften hochschulpolitischen und wissenschaftlichen Bedürfnis entsprach, nämlich die Forschungen zur Entwicklung der Hochschulbildung planmäßig zu entwickeln und systematisch auszubauen und wissenschaftlichen Vorlauf als Grundlage für Entscheidungen zur Gestaltung des Hochschulwesens und zur Lösung künftig heranreifender Probleme und Fragestellungen zu schaffen. Im Prinzip wurden

mit der Gründung des Instituts zunächst auch die o. g. Abteilungen geschaffen, wobei in der erstgenannten Abteilung zunächst vorrangig Fragen der Erziehung der Studenten bearbeitet wurden. Von Anbeginn existierte in der Abteilung Information/Dokumentation ein Sektor, aus dem die heutige Abteilung Vergleichende Bildungsforschung hervorging.

Erster Direktor des neuen Instituts wurde Prof. Dr. Otto Rühle (1914 – 1969), der sich als Mitarbeiter im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ sowie als Assistent und Lehrer an Antifaschulen in der Sowjetunion im Kampf gegen den Faschismus und nach seiner Rückkehr beim Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung hohe Verdienste erworben hatte. Als Wissenschaftler und Staatsfunktionär wirkte er nach 1945 aktiv am Aufbau der DDR mit und gehörte auf Grund seiner umfangreichen politischen und wissenschaftlichen Erfahrungen auch jener Kommission an, die die o. g. „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“ ausarbeitete. Seit 1963 war er Inhaber einer Professur für Bildungsforschung an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, die er bis zu seinem Tode im Jahre 1969 innehatte. Mit seinem Buch „Idee und Gestalt der deutschen Universität“ (1966) sowie zahlreichen weiteren Veröffentlichungen zur Stellung und Funktion der Universität in der sozialistischen Gesellschaft leistete er wertvolle Beiträge zur dialektisch-materialistischen Darstellung des Verhältnisses von Universität und Gesellschaft sowie zur theoretischen Begründung der Aufgaben einer sozialistischen Hochschule.

Die Gründung und der Aufbau des Instituts für Hochschulbildung sind also von Anbeginn untrennbar mit der Gestaltung des sozialistischen Hochschulwesens in der DDR verknüpft, und in seinen Aufgaben und seiner Entwicklung spiegelt sich diese enge Verbindung deutlich wider. In den Jahren des Aufbaus kam es vor allem darauf an, das wissenschaftliche Profil und die wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts in Übereinstimmung mit den praktischen Bedürfnissen des Hochschulwesens und den realen Möglichkeiten des sich entwickelnden Kollektivs von Wissenschaftlern weiter auszuarbeiten und zu präzisieren.

In engem Zusammenwirken mit dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen wurde versucht, jene wissenschaftlichen Probleme und theoretischen Fragestellungen zu bestimmen, die für die Lösung aktueller hochschulpolitischer Aufgaben und als Grundlage für längerfristige Entscheidungen zu bearbeiten waren. Der Rat erfahrener Hochschullehrer und bewährter leitender Funktionäre im Hochschulwesen der DDR war bei der Bewältigung dieser komplizierten Aufgaben ebenso wertvoll wie die Erkenntnisse und Ratschläge der Kollegen aus ähnlichen Instituten in anderen sozialistischen Ländern. Es ging insbesondere

darum, einen Weg zu finden, wissenschaftlich in die komplexen Zusammenhänge zwischen Hochschulbildung und Entwicklung der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik und der Kultur in der DDR einzudringen und solche Erkenntnisse zu gewinnen, die es erlauben, die Entwicklung der Hochschulbildung in ihrer Komplexität zu planen und zu leiten. Die Erfahrungen des Instituts besagen, daß dieser Weg zweigleisig beschritten werden kann: disziplinar und interdisziplinär. Es erwies sich als nützlich, an die Erforschung der Probleme der Hochschulbildung vom Gegenstand und der Methodik einzelner gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen aus heranzugehen, von der Wirtschaftswissenschaft, der Pädagogik, der Soziologie, der Wissenschaftstheorie, der Leitungswissenschaft und der Vergleichenden Bildungsforschung. So bildete sich im Laufe mehrerer Jahre ein Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen und Forschungsrichtungen heraus, die sich als Teilbereiche der Forschungen zur Hochschulbildung konstituierten.

Zurückblickend ist festzustellen, daß die in den ersten Jahren des Bestehens des Instituts schrittweise erarbeiteten Konzeptionen für die wissenschaftliche Arbeit von hochschulpolitischen und fachspezifischen Gesichtspunkten richtig gesetzt waren und auf die wissenschaftliche Profilierung des Instituts einen entscheidenden Einfluß hatten.

Von Beginn an und bis in die Gegenwart fortwirkend, bestimmten dabei vor allem drei Aspekte die Aufgabenstellungen für die Forschung des Instituts: Erstens wissenschaftliche Beiträge als Grundlage für Entscheidungen über perspektivische Entwicklungen der Hochschulbildung zu leisten – hierzu gehörten u. a. analytische und vergleichende Untersuchungen zu Entwicklungstendenzen der Hochschulbildung in verschiedenen Ländern sowie Forschungen zur Bestimmung des Umfangs und der Struktur der Ausbildung von Hochschulkadern in Abhängigkeit von der geplanten bzw. zu erwartenden Entwicklung der Volkswirtschaft, verbunden mit weiteren bildungsökonomischen Analysen; zweitens wichtige Seiten der Persönlichkeitsentwicklung im Hochschulwesen zu untersuchen – hierher gehörten insbesondere Arbeiten zur kommunistischen Erziehung der Studenten; drittens die politisch-ideologische Auseinandersetzung mit antikommunistischen, bürgerlichen Auffassungen durch die kritische Untersuchung theoretischer Positionen und praktischer Schritte in der Hochschulbildung imperialistischer Länder zu unterstützen.

Die Entwicklung dieser Forschungen bestimmte die schrittweise Erweiterung des Instituts im Zeitraum bis 1968, in dem das Kollektiv auch an prognostischen Arbeiten zur Entwicklung des Bildungswesens, insbesondere der Hochschulbildung, teilnahm. 1967 wurde begonnen, wissenschaftliche Arbeitsergebnisse in der Reihe „Studien zur Hochschulentwicklung“ zu veröffentlichen; seither sind nahezu 100 solcher Studien erschienen.

Im Zusammenhang mit der Durchführung der 3. Hochschulreform wuchsen die Anforderungen an weitergehende Forschungen, vor allem zu Fragen der Gestaltung des hochschulpädagogischen Prozesses und zur Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader. Es wurde notwendig, die Information und Dokumentation zu Fragen der Entwicklung des Hochschulwesens wesentlich auszubauen. Das Leben setzte die Durchführung einer systematischen Weiterbildung leitender Kader des Hochschulwesens auf die Tagesordnung, wobei es vor allem um die Vermittlung von Grundfragen der Hochschulbildung und der Hochschulpolitik und von Erkenntnissen der Bildungsforschung ging.

Die Übertragung eines großen Teils dieser Aufgaben an das Institut im Jahre 1968/69 leitete einen wichtigen neuen Abschnitt der Entwicklung ein. Er wird nicht allein dadurch charakterisiert, daß am Institut vorhandene Arbeitsrichtungen, insbesondere auf dem Gebiet der Bildungsökonomie, ausgebaut wurden, sondern von grundsätzlicher und entscheidender Bedeutung für den gesamten weiteren Aufbau des Instituts, die Entwicklung seines wissenschaftlichen Profils und die inhaltliche Orientierung der Forschung war vielmehr die Tatsache, daß — erleichtert und gefördert durch die Eingliederung bestehender Arbeitskollektive aus anderen Einrichtungen — eine Abteilung Hochschulpädagogik gebildet wurde. Ihre Gründung bedeutete nicht schlechthin den Aufbau einer neuen Arbeitsrichtung am Institut; wesentlich war, daß damit in außerordentlich starkem Maße Fragen der Gestaltung von Erziehung und Ausbildung an den Hochschulen in das Zentrum der Arbeit gerückt wurden, qualitativ neue Bedingungen für die Zusammenarbeit verschiedener Wissenschaftsdisziplinen im Rahmen des Instituts entstanden und durch diese bedeutende Erweiterung des wissenschaftlichen Profils eine entscheidende Grundlage für die Entwicklung des Instituts zu einem Zentrum der Forschungen auf dem Gebiet der Hochschulbildung geschaffen wurde. Das wurde auch dadurch unterstützt, daß eine bis dahin innerhalb der Bibliothek der Humboldt-Universität angesiedelte Dokumentationsstelle, die hochschulspezifische Literatur erfaßte, dem Institut angeschlossen wurde. Damit entstanden günstige Voraussetzungen für den Aufbau einer leistungsfähigen Abteilung Information und Dokumentation. Geschaffen wurde auch eine kleine Gruppe, die sich mit der Vorbereitung und Organisation der Weiterbildung leitender Kader der Universitäten und Hochschulen durch das Institut befaßte. Bereits mit Beginn des Studienjahres 1968/69 wurde er erste, am Institut organisierte Weiterbildungslehrgang eröffnet und dank der hohen Aktivität und hingebungsvollen Arbeit des Leiters dieser Gruppe, Prof. Dr. Heinz Mohrmann, konnten in den folgenden Jahren viele wertvolle Erfahrungen bei der Gestaltung und Organisation der Weiterbildung leitender Kader gesammelt werden. Sie bildeten eine nützliche Grundlage für die Gründung eines speziellen Weiterbildungszentrums des Ministeriums für Hoch- und Fachschul-

wesen, das 1974 an der TH Leuna-Merseburg eröffnet wurde. Damit gingen die Aufgaben bei der Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Weiterbildung leitender Kader der Universitäten und Hochschulen vom Institut für Hochschulbildung an dieses neue Zentrum über; nach wie vor jedoch leisten Wissenschaftler des Instituts Beiträge zur inhaltlichen Gestaltung der einzelnen Kurse und Lehrgänge, halten Vorlesungen und führen Kolloquien durch.

Im Zusammenhang mit der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution wurde es notwendig, den Fragen der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern, der Einordnung dieser Aufgabe in die Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens sowie den spezifischen Funktionen der Universitäten, Hoch- und Fachschulen auf dem Gebiet der Weiterbildung besondere Aufmerksamkeit zu widmen und wissenschaftlichen Vorlauf zur Lösung diesbezüglicher praktischer Aufgaben zu schaffen. Zur Förderung dieser Arbeiten wurde 1968 beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen das Institut für Weiterbildung als selbständige wissenschaftliche Einrichtung geschaffen, wobei auch in diesem Institut von vornherein eine interdisziplinäre Anlage der Forschungen angestrebt wurde. In den folgenden Jahren – bis zur Vereinigung beider Institute am 1. Januar 1974 – entwickelte sich diese Einrichtung zu einem wichtigen Forschungszentrum auf dem Gebiet der Weiterbildung, das im Rahmen des RGW eine enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen der UdSSR sowie anderer sozialistischer Länder herbeiführte.

Eine entscheidende Phase der Entwicklung beider zunächst noch selbständiger Institute setzte im Ergebnis des VIII. Parteitagess der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ein, der im Sommer 1971 stattfand. Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, in deren Zentrum die Aufgabe steht, immer bessere Bedingungen für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, für die Erhöhung des materiellen und geistig-kulturellen Lebensniveaus des Volkes zu schaffen, stellte auch das Bildungswesen vor neue, höhere Aufgaben. „Der Parteitag betrachtet es als wichtige Aufgabe, die Bedingungen für eine hohe Bildung der Arbeiterklasse und des gesamten werktätigen Volkes, für die allseitige Entwicklung des sozialistischen Menschen ständig weiterzuentwickeln.“¹⁰⁾ Für die Hochschulbildung wurde hervorgehoben, daß das Wichtigste darin besteht, „die Qualität der Ausbildung, vor allem das inhaltliche Niveau der Lehre, weiter zu erhöhen und die klassenmäßige Erziehung der Studenten zu verbessern“ und „die vorhandenen Ausbildungskapazitäten voll zu nutzen, noch effektiver zu arbeiten und dafür die materiellen Mittel zweckmäßig einzusetzen.“¹¹⁾ Das

stellte höhere Ansprüche an entsprechende pädagogische, soziologische und ökonomische Forschungen, für die die Kapazitäten beider Institute relativ schnell ausgebaut wurden. Verstärkt entwickelt wurden, insbesondere auch unter dem Aspekt der Förderung des Geschichtsbewußtseins, die Forschungen zu den geschichtlichen Leistungen der DDR beim Aufbau eines sozialistischen, die progressiven Traditionen pflegenden Hochschulwesens. Eine beträchtliche Erweiterung erfuhren die soziologischen Forschungen am Institut; begonnen wurde mit dem Aufbau wissenschaftstheoretischer und leitungswissenschaftlicher Arbeitsrichtungen. Auf dieser Grundlage entstanden als wissenschaftliche Einrichtungen des Instituts die Abteilung Soziologie sowie die Forschungsstellen Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Hochschulbildung, Leitung des Hochschulwesens und Universitäts- und Hochschulgeschichte. Innerhalb der Abteilung Hochschulpädagogik wurden die Forschungsarbeiten zur kommunistischen Erziehung der Studenten sowie zur Studienplanung und zur Entwicklung und Anwendung von Lehr- und Lernmitteln besonders beschleunigt. Es wurde begonnen, die Kapazität für psychologische Forschungen zu schaffen. Im Ergebnis dieser Entwicklung entstanden schließlich aus den ehemaligen Forschungsgruppen der Abteilung Hochschulpädagogik die Forschungsstellen Erziehungstheorie (Kommunistische Erziehung) und Lehr- und Lernmittel. Beträchtlich erweitert wurden die bildungsökonomischen Forschungen; Ende 1974 wurde der Aufbau einer Gruppe Bildungsstatistik in der Abteilung Bildungsökonomie eingeleitet. Schließlich trug die bereits erwähnte Vereinigung der Institute für Hochschulbildung und -ökonomie und für Weiterbildung Anfang 1974 maßgeblich dazu bei, daß im Zeitraum 1971 bis 1975 eine relativ große wissenschaftliche Einrichtung der Bildungsforschung mit einem verhältnismäßig breiten Spektrum von Wissenschaftsdisziplinen und Forschungsrichtungen geschaffen wurde, wodurch neue Bedingungen für die Durchführung komplexer und interdisziplinärer Untersuchungen und für eine größere Wirksamkeit und Effektivität der Forschungen entstanden.

Mit dem Auf- und Ausbau des Forschungspotentials wurde auch der Entwicklung von Information und Dokumentation besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wesentlich verstärkt wurde die an die Forschung des Instituts gebundene Fachinformation. Erweitert und vervollkommenet wurden die vom Institut herausgegebenen Schriftenreihen zur Information über wichtige Arbeits- und Forschungsergebnisse; Arbeiten zur Vorbereitung einer EDV-gerechten Speicherung von Informationen wurden in Angriff genommen, und es wurden erste Schritte getan, die Arbeit mit Informationseinrichtungen der Universitäten und Hochschulen sowie anderen Bildungsforschungseinrichtungen zu koordinieren.

Gestützt auf dieses wachsende Potential, konnte das Institut durch seine wissenschaftlichen Arbeiten dazu beitragen, hochschulpolitische Entscheidungen zur

Lösung aktueller und perspektivischer Aufgaben der Hochschulbildung, wie sie der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschlossen hatte, vorzubereiten und an ihrer praktischen Realisierung mitzuwirken. Die Hauptaufgaben des ersten längerfristigen Forschungsplanes des Instituts für den Zeitraum 1971 bis 1975, der im Ergebnis einer umfassenden Diskussion im Institutskollektiv im zweiten Halbjahr 1971 entstanden und Anfang 1972 vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen bestätigt worden war, wurden erfüllt.

Im Verlauf des Jahres 1974 begannen die ersten Arbeiten zur Vorbereitung eines Fünfjahrplanes der Forschungen für den Zeitraum 1976 bis 1980, dessen Grundrichtungen Ende 1975 gebilligt wurden. Erstmals wurde dem Institut im Rahmen des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 bis 1980 die Verantwortung für die Bearbeitung bedeutsamer Projekte zur künftigen Entwicklung und Gestaltung der Hochschulbildung übertragen.¹²⁾

Im Ringen um hohe und für die Praxis der Hochschulbildung nützliche wissenschaftliche Leistungen entwickelte und festigte sich das Kollektiv der Mitarbeiter des Instituts; im Verlauf von fünf Jahren erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiter auf nahezu 190 Prozent (1970 = 100).

Der IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der die Strategie bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beschloß, bestimmte auch die grundlegenden Linien und Aufgaben in Wissenschaft und Bildung – das Hochschulwesen eingeschlossen. Von diesen Beschlüssen ausgehend, kam es für die Tätigkeit des Instituts darauf an, die wissenschaftlichen Aufgabenstellungen und Arbeiten konsequent auf solche Fragen zu konzentrieren, deren Lösung es ermöglicht, „Ausbildung, Erziehung und Forschung in ihrer Einheit mit hoher Qualität und Effektivität zu gestalten“;¹³⁾ entsprechend der Feststellung des Parteitages, daß angesichts der hervorragenden Rolle von Wissenschaft und Bildung bei der Realisierung der weitgesteckten Ziele der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR gerade in diesen Bereichen „auf eine langfristig orientierte Arbeit Wert gelegt werden“ muß,¹⁴⁾ war es zugleich notwendig, die Forschungen zur perspektivischen Entwicklung des Hochschulwesens wesentlich zu verstärken. Damit rückten gegenwärtig zwei, für die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts bedeutsame Fragen verstärkt in das Blickfeld, nämlich vielfältige Möglichkeiten einer wirksamen Verbindung von prognostischen Arbeiten und wissenschaftlichen Untersuchungen zur Lösung aktueller Probleme der Gestaltung des Hochschulwesens zu erschließen und im Interesse einer hohen praktischen Wirksamkeit der Forschung zu nutzen und neue Wege der Kooperation der verschiedenen Abteilungen des Instituts, der interdisziplinären Arbeit, zu beschreiten, um der Komplexität der von der Praxis gestellten Aufgaben entsprechen zu können.

Hiermit ist zugleich die Erfüllung einer anderen Forderung des Parteitages an die Wissenschaft verbunden — die Effektivität der Forschung zu erhöhen und in der wissenschaftlichen Arbeit selbst alle Möglichkeiten der Intensivierung zu nutzen. „Eine entscheidende Aufgabe besteht in der Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeitsprozesse.“¹⁵⁾ In diesem Zusammenhang wird besonderes Augenmerk darauf gerichtet, die Qualifikation der Mitarbeiter des Instituts weiter zu erhöhen, das wissenschaftliche Leben am Institut vielfältig zu fördern und die Kooperation über das Institut hinaus zu entwickeln, hohe wissenschaftliche Leistungen zu stimulieren (so wurde z. B. 1977 der Forschungspreis des Instituts gestiftet und erstmalig an eine Wissenschaftlerin sowie zwei Kollektive verliehen), die Leistungsfähigkeit der Information beträchtlich zu steigern und bestimmte Arbeitsprozesse zu rationalisieren.

Im Zusammenhang damit treten nun die quantitativen Momente in der Entwicklung des Instituts hinter den qualitativen zurück, gewinnen letztere das entscheidende Gewicht. Kennzeichnend dafür ist, daß bedeutsame wissenschaftliche Aufgabenstellungen nicht vorrangig mit der quantitativen Erweiterung des verfügbaren Potentials verbunden wurden — was in der Anfangsphase des Instituts häufig erforderlich war —, sondern vor allem durch die Umgruppierung vorhandener Kräfte (möglich vor allem auch durch die gewachsene Qualifikation der Mitarbeiter und eine quantitativ hinreichend entwickelte Basis) und die verstärkte Kooperation mit Partnern außerhalb des Instituts. So wurden z. B. in der Abteilung Theorie und Organisation der Weiterbildung die wissenschaftlichen Arbeiten zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses besonders verstärkt, in der Abteilung Bildungsökonomie wurde schwerpunktmäßig auf Probleme der territorialen Rationalisierung orientiert. In nahezu allen Abteilungen wird wissenschaftlichen Fragestellungen perspektivischen Charakters vorrangige Beachtung geschenkt. Gut bewährt sich der 1976/1977 vollzogene Aufbau von Arbeitskreisen auf ausgewählten Gebieten, z. B. zu Fragen der kommunistischen Erziehung und der Hochschulpädagogik. Unter der Leitung von Angehörigen des Instituts wirken hier Wissenschaftler von Universitäten, Hochschulen und anderen Institutionen zusammen.

Schließlich wurde Mitte 1976 begonnen, auf der Grundlage einer langfristigen Konzeption die Abteilung Information und Dokumentation des Instituts zu einem Informationszentrum zu Fragen der Leitung, Planung und Forschung über das Hoch- und Fachschulwesen zu entwickeln und dazu ein Informationsnetz, in das entsprechende Einrichtungen der Universitäten und Hochschulen sowie andere wissenschaftliche Einrichtungen einbezogen sind und das mit anderen Fachnetzen der gesellschaftswissenschaftlichen Information und Dokumentation kooperiert, zu schaffen.

Im Zusammenhang mit dem Aufbau der wissenschaftlichen Arbeitsrichtungen und der Organisation der Forschungsarbeit seit 1964 bestand das dringendste und sehr komplizierte Problem darin, für das neue Institut, für die neuartigen wissenschaftlichen Aufgabenstellungen befähigte und zum Gang in Neuland bereite Mitarbeiter zu gewinnen und zu qualifizieren. So waren am Ende des Gründungsjahres am Institut nur wenige Mitarbeiter tätig, zu denen die noch heute und nun als Professoren wirkenden Mitarbeiter Alfred Heinze, Manfred Nast und Hans-Dieter Schaefer sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiter Wilfried Hoffmann und Manfred Naumann gehörten. Auch in den folgenden Jahren wuchs die Zahl der Mitarbeiter nur langsam an, was jedoch die Herausbildung eines Stammes erfahrener und leistungsfähiger Kader als Voraussetzung für einen späteren schnelleren Ausbau förderte. Dabei bewährte es sich, bereits durch Arbeitsergebnisse ausgewiesene Wissenschaftler, erfahrene leitende Mitarbeiter aus dem Hochschulwesen und junge Nachwuchskräfte aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen zu Forschungskollektiven zusammenzuführen; dieses Vorgehen hat sich auch später beim Aufbau neuer Forschungsstellen und Abteilungen stets bewährt. Die Überzeugung von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Forschungen über das Hochschulwesen mußte gepaart werden mit vielgestaltigen Maßnahmen zur hochschulpolitischen und wissenschaftlichen Qualifizierung. Die Tatsache, daß im Vergleich zum Gründungsjahr, in dem knapp 30 Prozent aller wissenschaftlichen Mitarbeiter promoviert waren, heute über zwei Drittel aller in den Forschungsabteilungen tätigen Mitarbeiter den Grad „Doktor eines Wissenschaftszweiges“ besitzen und vierzehn Wissenschaftler über den akademischen Grad „Doktor der Wissenschaften“ bzw. die Habilitation verfügen, zeugt von der zielgerichteten staatlichen Unterstützung und Förderung der Forschungen über das Hochschulwesen, aber auch von den Anstrengungen des Institutskollektivs zur Entwicklung jener Bedingungen, die den hohen und wachsenden Ansprüchen an theoretische und praktisch bedeutsame Forschungen zur Entwicklung der Hochschulbildung gerecht werden. Die Erfahrungen bestätigen jedoch auch, daß mit wachsenden Anforderungen an die wissenschaftlichen Leistungen die Ansprüche an eine hohe Qualifikation auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus, der Politik und Hochschulpolitik der DDR und in der Fachwissenschaft gestiegen sind, wobei eine hohe Spezialisierung mit der Fähigkeit verbunden sein muß, die fachspezifischen Kenntnisse in den Gesamtzusammenhang von Hochschulbildung und -politik richtig einzuordnen.

Obwohl das Institut im Verlauf und Ergebnis seiner Entwicklung zu einer relativ großen und im gewissen Sinne zentralen Einrichtung der Bildungsforschung auf dem Gebiet des Hochschulwesens heranwuchs, ist es aber nicht die einzige Einrichtung in der DDR, die wissenschaftliche Arbeiten dieser Art durchführt.

Daraus ergaben und ergeben sich zugleich Aufgaben zur Sicherung einer planmäßigen Kooperation und Koordinierung entsprechender Forschungen. Pädagogen, Ökonomen, Soziologen und Vertreter anderer Disziplinen innerhalb und außerhalb des Hochschulwesens sind an der Untersuchung von Fragen der Hochschulbildung beteiligt.

Es war deshalb seit Gründung des Instituts ein wichtiges Anliegen, nicht nur die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachbereichen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen ständig zu vertiefen, sondern auch Wissenschaftler und Praktiker aus den Universitäten und Hochschulen für die Mitarbeit an den Forschungen über das Hoch- und Fachschulwesen zu gewinnen, weil dadurch das verfügbare Potential vergrößert, der Kreis sachkundiger Diskussionspartner erweitert und der Wirkungsgrad des Instituts erhöht werden konnte.

Besonders eng gestalteten sich die Arbeitsbeziehungen zu den anderen zentralen Einrichtungen der Bildungsforschung in der DDR, der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften, dem Zentralinstitut für Berufsbildung sowie dem Institut für Fachschulwesen. Das war möglich und notwendig, weil die grundlegenden bildungspolitischen und bildungswissenschaftlichen Probleme für das einheitliche sozialistische Bildungssystem als Ganzes und seine einzelnen Stufen Gültigkeit besitzen, ohne damit die Spezifik der Allgemeinbildung, der Berufsausbildung und der Hoch- und Fachschulbildung zu übersehen. Es erwies sich vor allen Dingen als notwendig, besonders bei Untersuchungen zu längerfristigen Entwicklungen die Hochschulbildung und die Fachschulbildung in ihren übergreifenden Zusammenhängen zu analysieren und zu prognostizieren.

Schrittweise wurden so z. B. in der Vergleichenden Bildungsforschung, in der Soziologie und in der jüngsten Zeit auch für die Universitäts- und Hochschulgeschichte, für die kommunistische Erziehung der Studenten, die Hochschulpädagogik und auf verschiedenen Gebieten der Bildungsökonomie Arbeitskreise bzw. Arbeitsgemeinschaften beim Institut aufgebaut, in denen die Wissenschaftler verschiedener Einrichtungen Probleme, Aufgaben und Ergebnisse der Forschungen beraten, Forschungsaufgaben der einzelnen Einrichtungen aufeinander abstimmen u. a.

Schließlich trug das Institut auch dazu bei, die einheitliche staatliche Planung der Forschungen über das Hoch- und Fachschulwesen zu entwickeln und zu vervollkommen. 1968/69 wurde dem Institut die Verantwortung für die Koordinierung, Organisation und Finanzierung der Forschungen über das Hochschulwesen übertragen. Im Ergebnis einer gründlichen Einschätzung der Erfahrungen, die seit 1968/69 mit der Koordinierung dieser Forschungen durch das Institut gemacht wurden, sowie im Zusammenhang mit der generellen Vervollkommnung der Leitung, Planung und Finanzierung der Forschungen im Hochschulwesen¹⁶⁾ wurde 1972 begonnen, die wissenschaftlichen Arbeiten zu Problemen des Hoch-

und Fachschulwesens mit Hilfe eines entsprechenden staatlichen Planes zu entwickeln, zu fördern und zu leiten, wobei das Institut beratende Funktionen wahrzunehmen hat. Mit der Anweisung 12/76 des Ministers wurde dem Institut schließlich die volle Verantwortung für die Planung, Koordinierung und Abrechnung der Forschungen zur Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens übertragen.¹⁷⁾

Diese und andere Ergebnisse der Arbeit wären jedoch ohne die Entwicklung einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen der befreundeten sozialistischen Länder nicht möglich gewesen. Die ständige Vertiefung dieser internationalen Zusammenarbeit, die das Institut von seiner Gründung an stets als eine bedeutende Verpflichtung betrachtet hat und die sowohl Bedingung wie Ergebnis der eigenen wissenschaftlichen Leistungen war, gehört deshalb auch zu den charakteristischen Merkmalen seiner Geschichte.

Zunächst wurde die wissenschaftliche Zusammenarbeit auf bilateraler Basis, im Rahmen der Vereinbarungen zwischen den Hochschulministerien sozialistischer Länder begonnen, wobei diese Beziehungen im Prozeß der Arbeit zusehends über den anfänglich vorherrschenden Erfahrungs- und Gedankenaustausch hinauswachsen. So entstanden vielfältige Beziehungen zu einer Reihe von Forschungseinrichtungen in der UdSSR, besonders zum Methodischen Kabinett des Ministeriums für Hochschulbildung und mittlere Spezialbildung der UdSSR, zur Lomonossow-Universität Moskau und zur Bauingenieurhochschule Kiew, mit denen es eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bildungsplanung und Bildungsökonomie sowie der wissenschaftlichen Organisation des Studiums, vor allem der Studienplanung gibt. Ein Vertrag, der eine umfangreiche Zusammenarbeit in der Forschung und Information beinhaltet, verbindet das Institut mit dem Anfang 1974 gegründeten Forschungsinstitut für Fragen der Hochschulbildung in Moskau.

Langjährige freundschaftliche Beziehungen bestehen – seit 1968 auf der Grundlage eines Vertrages – mit dem Institut für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulwesen in Warschau. Den polnischen Kollegen, deren Institut bereits 1962 gegründet wurde, sind auch zahlreiche nützliche Anregungen und Hinweise beim Aufbau des Instituts für Hochschulbildung zu danken.

Neben abgestimmten und vertraglich geregelten Forschungsarbeiten bewähren sich die seit 1969 durchgeführten gemeinsamen Seminare zu ausgewählten Problemen der Hochschulbildung als eine geeignete Form gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeiten. Diese bilateralen Seminare sind zu einer festen Tradition geworden und nehmen durch steigendes Interesse der Partnerinstitute aus den anderen sozialistischen Staaten zunehmend multilateralen Charakter an.

Eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit besteht auch seit langem mit dem Forschungszentrum für Hochschulpädagogik in Budapest; vertragliche Beziehungen gibt es seit 1973 mit dem Institut für Forschungen über das Studium an Technischen Hochschulen an der Technischen Universität in Prag. Mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen in Gdansk, in Bratislava und Zilina, in Sofia und Bukarest, in Havanna und Hanoi verbindet das Institut ein vielfältiger Informations- und Erfahrungsaustausch.

Eine neue Phase der internationalen Zusammenarbeit leitete die VII. Konferenz der Hochschulminister sozialistischer Länder 1972 in Prag ein. Der von ihr angenommene „Plan von Forschungen über die wissenschaftliche Organisation der Hochschulbildung“ wies den Weg zur multilateralen Kooperation. Ausgehend von den dabei gesammelten Erfahrungen, verabschiedete die X. Hochschulministerkonferenz, die 1976 in Moskau stattfand, für den Zeitraum 1976 bis 1980 erneut Koordinierungspläne für Forschungen auf den Gebieten „Kommunistische Erziehung der Studenten“ und „Wissenschaftliche Organisation der Hochschulbildung“. An den gemeinsamen Arbeiten sind neben den speziellen Forschungsinstituten auch Wissenschaftler und Kollektive zahlreicher Universitäten und Hochschulen der sozialistischen Länder beteiligt. Das Institut für Hochschulbildung, das, gestützt auf Verträge mit entsprechenden Institutionen der anderen sozialistischen Länder, aktiv an dieser multilateralen Arbeit beteiligt ist, trägt zugleich eine maßgebliche Verantwortung bei der innerstaatlichen Koordinierung aller jener Aufgaben und Aktivitäten, die sich aus diesen Plänen ergeben.

In der wissenschaftlichen Zusammenarbeit des Instituts mit Partnern in den sozialistischen Ländern nehmen nicht zuletzt jene Aufgaben einen bedeutenden Platz ein, die in einem abgestimmten Forschungsprogramm zu Fragen der Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Kader im Rahmen des RGW fixiert sind. Mit der Aufnahme der DDR in die UNO und die UNESCO in der ersten Hälfte der 70er Jahre und der Durchbrechung der diplomatischen Blockade wurden wesentliche Hemmnisse für eine gleichberechtigte, von Diskriminierungen freie Mitarbeit von Wissenschaftlern der DDR im internationalen Maßstab beseitigt. Auf dieser Grundlage wuchsen nicht nur die Möglichkeiten, sondern auch die Aktivität und Bereitschaft der Mitarbeiter des Instituts, ihren Beitrag zur Entwicklung einer dem Frieden, der Verständigung und dem Fortschritt der Völker dienenden internationalen Zusammenarbeit in der Wissenschaft zu leisten. In diesem Zusammenhang sei hervorgehoben, daß in den letzten Jahren vielfältige und nützliche Arbeitsbeziehungen zum Europäischen Zentrum für Hochschulbildung der UNESCO (CEPES) in Bukarest entstanden und daß Wissenschaftler des Instituts an Aktivitäten des Internationalen Instituts für Bildungsplanung der UNESCO (IIEP) in Paris teilnahmen.

Fünfzehn Jahre sind in der Entwicklung eines wissenschaftlichen Instituts eine sehr kurze Zeit. Sie sind im wesentlichen eine Zeit des Aufbaus, der Suche nach möglichen Wegen für die Lösung der gestellten Aufgaben, der Herausbildung eines leistungsfähigen Kollektivs und erste Schritte seiner Profilierung. In diesen fünfzehn Jahren konnten erste bedeutende Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit vorgelegt werden. Sie gaben zugleich die Möglichkeit, die Hauptrichtungen der wissenschaftlichen Arbeiten abzustecken und einen möglichst wirksamen Beitrag zu einer wissenschaftlich begründeten Leitung und Planung des Hochschulwesens zu leisten und so jenen gesellschaftlichen Auftrag immer besser zu erfüllen, von dem seine Gründung bestimmt war.

2. Die wissenschaftlichen Aufgaben und die Einrichtungen des Instituts

Im Ergebnis seiner bisherigen Entwicklung verfügt das Institut über ein stabiles wissenschaftliches Potential, das es gestattet, vielfältige und umfangreiche Aufgaben zur Bearbeitung ausgewählter Probleme der Entwicklung und Gestaltung der Hochschulbildung zu erfüllen.

Die generellen Aufgaben des Instituts bestehen dabei darin, durch die Bearbeitung unmittelbar anstehender oder in der Perspektive zu erwartender Probleme

- wissenschaftliche Grundlagen für die Entscheidungsfindung zur Weiterentwicklung der Erziehung und Ausbildung der Studenten zu schaffen sowie die dazu notwendigen Maßnahmen zur Leitung, Planung, Organisation und personellen und materiellen Sicherstellung durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vorzuschlagen;
- wissenschaftlichen Vorlauf für die inhaltliche, pädagogisch-methodische, organisatorisch-strukturelle und ökonomisch-rechtliche Gestaltung der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und der Volkswirtschaft zu sichern;
- auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung des Hochschulwesens abzuleiten und mit diesen Kenntnissen an der Ausarbeitung hochschulpolitischer Aufgaben teilzunehmen und bei deren Realisierung mitzuwirken;
- wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen der sozialistischen Länder, insbesondere der UdSSR, für die Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR und für die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern auszuwerten und zu verallgemeinern und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen in diesen Ländern auf bi- und multilateraler Ebene zu fördern;

- wissenschaftliche Aufgaben im Rahmen der Mitgliedschaft der DDR in universellen internationalen Organisationen zu erfüllen;
- Entwicklungsprozesse im Hoch- und Fachschulwesen der Entwicklungsländer und der kapitalistischen Staaten sowie die Theorie und Praxis der Hochschulbildung in diesen Ländern zu verfolgen und für hochschulpolitische Maßnahmen auszuwerten;
- die Auseinandersetzung mit bürgerlichen, antikommunistischen Auffassungen und Konzeptionen zu führen;
- die Information und Dokumentation über wissenschaftliche Ergebnisse auf dem Gebiet der Hoch- und Fachschulbildung des In- und Auslandes zu gewährleisten;
- an der Weiterbildung leitender Mitarbeiter des Hoch- und Fachschulwesens sowie an der Heranbildung von wissenschaftlichen Kadern teilzunehmen;
- die Forschungen zur Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens im Auftrage des MHF zu planen, zu koordinieren und abzurechnen und bei der Verteidigung von Forschungskonzeptionen und -ergebnissen mitzuwirken.

Bei der Lösung dieser Aufgaben gilt der engen Verbindung von Theorie und Praxis in der wissenschaftlichen Arbeit, der gründlichen Analyse der realen Prozesse in Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Forschung, der Verallgemeinerung der besten Erfahrungen der Hoch- und Fachschulen sowie fortgeschrittener Arbeitskollektive an den Bildungseinrichtungen und nicht zuletzt auch der Teilnahme der Mitarbeiter des Instituts an der Überführung und wirksamen Anwendung der Forschungsergebnisse in der Praxis besondere Aufmerksamkeit.

Die Forschungen des Instituts werden vor allem durch jene Grundorientierung bestimmt, die in dem vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschlossenen „Zentralen Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR“ sowie durch die Aufgabenstellungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen gegeben ist.

In dem für den Zeitraum 1976 bis 1980 gültigen Plan wird u. a. darauf orientiert, „in verstärktem Maße Inhalt und effektive Methoden der Berufsbildung, der Hoch- und Fachschulbildung sowie der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen zu untersuchen.“ „Mit ihren Forschungsergebnissen haben die pädagogischen Wissenschaften zur weiteren Ausarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen zur Vervollkommnung des Systems der Volksbildung und zur Weiterentwicklung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems beizutragen.“¹⁸⁾

Davon ausgehend, nehmen Forschungen zu grundlegenden Problemen der künftigen Entwicklung des Hochschulwesens unter Berücksichtigung der sich

vollziehenden und zu erwartenden Wissenschaftsentwicklung einen zentralen Platz ein. Dazu gehören Forschungen zum Umfang der Zulassungen und der Ausbildung von Hoch- und Fachschulkadern, zur Struktur nach Ausbildungsrichtungen, zur weiteren Vervollkommnung der kommunistischen Erziehung der Studenten und ihre Ausbildung zu sozialistischen Fachleuten, zur Studienplanung und -organisation, zur Gestaltung des Systems der Weiterbildung in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachministerien, zur Entwicklung und Anwendung technischer Lehr- und Lernmittel u. a., um die sich weitere Arbeiten gruppieren, die z. T. international abgestimmt sind. Dabei ist eine strenge Trennung zwischen zukunftsorientierten und mehr oder weniger unmittelbar praxiswirksamen Arbeiten nicht nur nicht möglich, sondern auch nicht erstrebenswert. Im Gegenteil: Es kommt gerade darauf an, bei allen Arbeiten die Möglichkeiten in beiden Richtungen auszuschöpfen — aus zukunftsorientierten Arbeiten alle unmittelbar praktisch verwertbaren oder mehr oder weniger kurzfristig nutzbaren Ergebnisse abzuheben und umgekehrt aus unmittelbar praxisorientierten Untersuchungen in die Zukunft weisende Problem- und Aufgabenstellungen möglichst eindeutig zu fixieren. Die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens, das keineswegs schon durchgängig und allseitig beherrscht wird, zeigt sich bei verschiedenen Forschungsvorhaben. So ergaben sich beispielsweise aus den Untersuchungen über künftige Wege und Möglichkeiten zur Vervollkommnung der Vorbereitung Jugendlicher auf ein Hochschulstudium und der Gestaltung des Übergangs in ein Hochschulstudium unmittelbar verwertbare Ergebnisse für die Verbesserung der Erziehung und Ausbildung im 1. Studienjahr; Analysen und Untersuchungen zur Wirksamkeit und Bewährung gegenwärtig gültiger Ausbildungsdokumente geben umgekehrt wertvolle Aufschlüsse für die Inangriffnahme von Forschungen, mit deren Hilfe Vorlauf für künftig zu treffende Entscheidungen geschaffen werden kann.

In der vollen Ausschöpfung dieser Zusammenhänge von zukunftsorientierter und unmittelbar praxiswirksamer Forschung liegt eine bedeutende Potenz, um eine hohe Wirksamkeit der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts zu sichern.

Die entscheidenden Glieder der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts sind die Abteilungen und Forschungsstellen. Zu ihnen zählen gegenwärtig die Forschungsabteilungen

- Hochschulpädagogik,
 - Soziologie,
 - Theorie und Organisation der Weiterbildung,
 - Bildungsökonomie,
 - Vergleichende Bildungsforschung
- und die Forschungsstellen
- Erziehungstheorie (Kommunistische Erziehung),

- Lehr- und Lernmittel,
- Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Hochschulbildung,
- Leitung des Hochschulwesens,
- Universitäts- und Hochschulgeschichte.

Zum Institut gehört ferner das Informationszentrum mit den Struktureinheiten: Dokumentation/Bibliothek, Information leitender Kader, Fachinformation, Publikationen, Informationsnetz.

Ein kurzer Überblick über die gegenwärtigen wissenschaftlichen Aufgaben der Abteilungen soll nun die Tätigkeit des Instituts etwas näher charakterisieren.

Die Forschungsstelle Erziehungstheorie bearbeitet Grundfragen der kommunistischen Erziehung. Im Prozeß der sozialistischen gesellschaftlichen Entwicklung wächst die Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung; deshalb stehen die Prozesse ihrer Herausbildung während der Ausbildung der Hochschulkader und die Wechselwirkung zwischen der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Persönlichkeitsentwicklung zu sozialistischen Fachleuten im Mittelpunkt der Untersuchungen.

Die Wirksamkeit dieser Forschungsstelle geht über die Grenzen des Instituts bereits weit hinaus. Sie hat alle die kommunistische Erziehung der Studenten betreffenden wissenschaftlichen Arbeiten an den Hoch- und Fachschulen der DDR zu koordinieren und ist die leitende Institution für die Arbeitsgruppe zur kommunistischen Erziehung, der alle Leiter der Forschungsgruppen angehören, die sich mit Problemen der kommunistischen Erziehung der Studenten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen beschäftigen. Die Forschungsstelle wirkt als Initiator und Organisator wissenschaftlicher Arbeiten zur kommunistischen Erziehung sowie des wissenschaftlichen Lebens auf diesem Gebiet. Im Zeitraum 1976 bis 1980 werden alle Aktivitäten dadurch bestimmt, entsprechend der Aufgabenstellung des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften eine Monographie zur Theorie und Methodik der kommunistischen Erziehung der Studenten zu erarbeiten.

Die Forschungen der Abteilung Hochschulpädagogik sind darauf gerichtet, tiefer in die Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten des pädagogischen Prozesses und seiner Leitung, Planung und Organisation einzudringen und hochschulpädagogische Grundlagen für die Erziehung und Bildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten auszuarbeiten. Diese Forschungen, die, gestützt auf einen beim Institut bestehenden Arbeitskreis Hochschulpädagogik/Fachschulpädagogik, in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen hochschulpädagogischen Einrichtungen an anderen Universitäten und Hochschulen betrieben werden, nehmen angesichts der Tatsache, daß die Erhöhung der Qualität der Erziehung

und Ausbildung die grundlegende hochschulpolitische Aufgabe für einen langen Zeitraum ist, einen bedeutenden Rang ein.

In dieser Abteilung des Instituts werden Forschungsthemen bearbeitet, deren Ergebnisse dazu beitragen sollen, den hochschulpädagogischen Prozeß effektiver und wirksamer zu gestalten. Dazu gehören Arbeiten, die die Gestaltung des Studiums unter dem Aspekt der systematischen Entwicklung von Fähigkeiten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit untersuchen, Forschungen zur Studienplanung und -organisation sowie zur Entwicklung der Studienbedingungen unter dem Aspekt der Förderung und bestmöglichen Nutzung des physischen und psychischen Leistungsvermögens der Studenten im Sinne einer allseitigen Persönlichkeitsentwicklung. Weitere Arbeiten sind darauf gerichtet, Möglichkeiten zum frühzeitigen Erkennen besonders leistungsfähiger Studenten aufzudecken und für die Praxis zu erschließen sowie Vorschläge und Empfehlungen zu erarbeiten, die die Einheitlichkeit und Differenziertheit im Hochschulstudium im Interesse der Entwicklung hoher Leistungen und der Förderung besonders befähigter Studenten wirksamer miteinander verbinden.

Schließlich besteht – und dies in zunehmendem Maße – eine besondere Aufgabe der Abteilung Hochschulpädagogik darin, gestützt auf eigene Forschungen, maßgeblich zur Auswertung und Verallgemeinerung der Vielfalt hochschulpädagogischer Ergebnisse und Erkenntnisse beizutragen und sie so für die Leitung und Planung der Hochschulbildung sowie für die praktische Tätigkeit der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter an den Universitäten, Hochschulen und Fachschulen zu erschließen.

Die Forschungen der Forschungsstelle Lehr- und Lernmittel liegen auf dem Gebiet der Entwicklung, der Gestaltung und des Einsatzes von Lehr- und Lernmitteln. Zur Erhöhung der Qualität der Ausbildung ist die Weiterentwicklung bewährter und die Einführung neuer Organisationsformen, Methoden und Mittel des Lehrens und Lernens notwendig. Der pädagogisch begründete und funktionsgerechte Einsatz von Lehr- und Lernmitteln kann einen großen Einfluß auf die rationelle und effektive Gestaltung des Hochschulstudiums ausüben.

Das Gebiet der Lehr- und Lernmittel ist sehr komplex und vielschichtig; deshalb arbeiten mehrere Gruppen von Wissenschaftlern an Universitäten und Hochschulen an einzelnen Teilproblemen. Ihre Tätigkeit wird durch den „Arbeitskreis Lehr- und Lernmittel beim MHF“ koordiniert. Im Rahmen dieser Gemeinschaftsarbeit konzentriert sich die Forschungsstelle Lehr- und Lernmittel des Instituts gegenwärtig auf den Bereich der audiovisuellen Lehr- und Lernmittel einschließlich der Kombination von Lehr- und Lernmitteln. Gestützt auf Analysen der Entwicklung und des Einsatzes von Lehr- und Lernmitteln, verfolgen diese Arbeiten unter Auswertung sowjetischer Erfahrungen das Ziel, die didak-

tisch-methodischen Gestaltungsprinzipien für Lehr- und Lernmittel pädagogisch-psychologisch zu fundieren, den Hochschullehrern und Studenten wissenschaftlich begründete Anleitungen für die Nutzung dieser Mittel in die Hand zu geben und dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen Empfehlungen für die materiell-technische Ausstattung der Hochschulen mit Lehr- und Lernmitteln zu geben.

In enger Zusammenarbeit mit Industrieministerien, Kombinat und volkseigenen Betrieben sowie mit wissenschaftlichen Beiräten beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen hat die Forschungsstelle Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Hochschulbildung Forschungsarbeiten aufgenommen, die Aufklärung darüber bringen sollen, wie unter inhaltlichen Aspekten die Hochschulbildung in Zukunft zu gestalten ist, damit sie mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik Schritt hält und zugleich auch für deren Entwicklung Impulse ausstrahlen kann. Im Zusammenhang damit werden u. a. Fragen der künftigen Entwicklung von Grundlagen- und Spezialbildung, der weiteren Vervollkommnung der Beziehungen von Theorie und Praxis in der Ausbildung sowie der Stellung der methodologischen Bildung und ihrer Integration in den Bildungsprozessen vom Standpunkt der verstärkten Ausprägung schöpferischer Fähigkeiten der Studenten untersucht.

Die Forschungen in der Abteilung Soziologie stehen in einem engen Zusammenhang mit wichtigen Forschungsvorhaben vorgenannter Struktureinheiten, da die Bildungssoziologie grundlegende soziale Prozesse der Erziehung und Ausbildung sozialistischer Persönlichkeiten an den Universitäten und Hochschulen untersucht. Gegenwärtig gruppieren sich die Forschungen um zwei Themenkomplexe, die jeweils wichtige Phasen im Entwicklungsprozeß junger Menschen betreffen. Es handelt sich einerseits um Probleme der Gestaltung des Übergangs der Absolventen allgemeinbildender und berufsbildender Schulen bzw. bewährter junger Facharbeiter in ein Studium an Universitäten und Hochschulen, andererseits um Fragen der Gestaltung des Übergangs der Absolventen der höchsten Bildungseinrichtungen in ihre berufliche Tätigkeit in Betrieben und anderen Institutionen. Die Forschungsgruppe „Übergang zur Hochschule“ untersucht die wesentlichen Bedingungen und Einflußfaktoren, die im ersten Studienjahr die Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung der Studenten zu hochqualifizierten sozialistischen Hochschulabsolventen legen. Dabei geht es vor allem darum, jene Wege und Methoden zu entwickeln, die es gestatten, den jungen Studenten auf jene weitergehenden Anforderungen an die soziale Aktivität, an das kollektive Handeln, an das gesellschaftliche Verantwortungsbewußtsein und an die Einsatz- und Lei-

stungsbereitschaft im 1. Studienjahr einzustellen, die sich im Vergleich zu den zur Hochschulreife führenden Bildungseinrichtungen ergeben. Die Forschungsergebnisse werden zugleich genutzt, um die Ausbildung in den zur Hochschulreife führenden Bildungsgängen weiter zu vervollkommen. Im Zusammenhang damit werden gegenwärtig auch wissenschaftliche Untersuchungen zur Berufsorientierung und Studienaufklärung der Jugendlichen, speziell über die Berufe, die eine Hochschulbildung erfordern, verstärkt durchgeführt.

Da der Übergang zur Hochschule das vorgelagerte Feld der allgemeinbildenden, berufsbildenden und erweiterten Oberschule zu berücksichtigen hat, wurde hier eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung, der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften und dem Zentralinstitut für Berufsbildung zum Nutzen aller Beteiligten entwickelt.

Die Forschungsgruppe „Übergang in die berufliche Tätigkeit“ analysiert die gesellschaftlichen Faktoren und speziellen bildungspolitischen Probleme der Wirksamkeit der Hochschulausbildung in der gegenwärtigen Phase der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR, um daraus Schlußfolgerungen für die Ausbildung und den Einsatz von Hochschulabsolventen ableiten zu können. Dabei stehen u. a. solche Teilprobleme wie die Gestaltung der Fach- und Spezialausbildung und deren Ausnutzung in der anschließenden beruflichen Tätigkeit, die Formen der zielgerichteten Vorbereitung auf die zukünftige berufliche Tätigkeit und die Vorbereitung und Realisierung des Berufseinsatzes seitens der Betriebe und anderer Arbeitsstellen im Mittelpunkt des Interesses.

Auch bei dieser Untersuchung sind die Ergebnisse zweiseitig nutzbar. Sie dienen dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen dazu, Schlußfolgerungen für die Gestaltung der Ausbildung an Universitäten und Hochschulen abzuleiten; sie ermöglichen aber auch den Fachministerien, den Einsatz der Hochschulabsolventen besser vorzubereiten.

Die wachsenden und umfangreicher werdenden Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sowie der rasche Fortschritt in Wissenschaft und Technik verlangen jedoch nicht nur eine den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bedürfnissen und Anforderungen entsprechende Ausbildung von Hoch- und Fachschulkadern, sondern rücken zunehmend solche Fragen in das Blickfeld, die die systematische Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader betreffen. Dabei handelt es sich jedoch nicht nur darum, gewissermaßen ausgehend von den Ergebnissen der Ausbildung und den Anforderungen an die ausgebildeten Kader in ihrer beruflichen Tätigkeit, die Probleme der Gestaltung der Weiterbildung zu untersuchen, sondern zugleich auch jene Rückwirkungen zu analysieren, die sich aus der schrittweisen Entwicklung der Weiterbildung für den Inhalt und die Anlage der Ausbildung ergeben. Es handelt sich gewissermaßen

darum, die Einheit und die Wechselbeziehungen zwischen Aus- und Weiterbildung zu erforschen, der die Tendenz der immer stärkeren Ausprägung einer permanenten Bildung zugrunde liegt. Von diesen Fragestellungen gehen die Forschungsarbeiten in der Abteilung Theorie und Organisation der Weiterbildung aus. Dabei befassen sich dort tätige Forschungsgruppen u. a. mit Fragen der künftigen Entwicklung des Systems der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern und den speziellen Aufgaben der Universitäten und Hochschulen auf diesem Gebiet einschließlich der inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Gestaltung der Weiterbildung und ihrer Leitung und Planung. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei Untersuchungen zur Wirksamkeit und Effektivität gegenwärtiger Formen der Weiterbildung, insbesondere der postgradualen Studien, sowie ihrer weiteren Vervollkommnung.

Einen besonderen Platz nehmen wissenschaftliche Arbeiten zu Fragen der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein. Die Tatsachen, daß die Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Kader für die Universitäten und Hochschulen, aber auch für alle anderen Bereiche der Volkswirtschaft maßgeblich die künftigen Potenzen des wissenschaftlich-technischen, sozialen und kulturellen Fortschritts beeinflußt, die Fähigkeiten und das Können der Wissenschaftler und Hochschullehrer von morgen letztlich über die Qualität und das Niveau der Ausbildung und Erziehung vieler neuer Studentengenerationen entscheiden, waren Anlaß, diesbezügliche Untersuchungen zu verstärken. Dabei konnte die Forschungsgruppe der Abteilung erste wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse bereitstellen, die für die Konferenz des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und der Gewerkschaft Wissenschaft zu Fragen der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses 1977 genutzt wurden.

Angesichts der Tatsache, daß die Hoch- und Fachschulbildung wie die Bildung überhaupt sowohl in ihren Bedingungen und Voraussetzungen wie auch in ihren gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Wirkungen mit ökonomischen Problemstellungen eng verbunden ist, spielen entsprechende Untersuchungen zur Lösung grundlegender Fragen der Hochschulentwicklung eine große Rolle. Sie werden vor allem in der Abteilung Bildungsökonomie betrieben. Es sind hier insbesondere zwei große Problemkreise, die die Grundrichtungen der Forschung bestimmen — einerseits Fragen, die die Beziehungen zwischen der Entwicklung der Hochschulbildung und dem gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß zum Gegenstand haben, andererseits Untersuchungen, die auf einen rationellen, die pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeiten der Hochschulen fördernden Einsatz der verfügbaren Mittel und Kräfte gerichtet sind.

Zu dem erstgenannten Problemkreis gehören insbesondere Forschungsarbeiten, die die gesetzmäßigen Zusammenhänge zwischen der intensiv erweiterten Repro-

duktion, der Entwicklung der Qualifikationsstruktur des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens und den sich daraus ergebenden Anforderungen an den Umfang und die Struktur der Ausbildung von Hoch- und Fachschulkadern aufdecken. Die Bearbeitung dieses allgemeinen Grundproblems bildungsökonomischer Forschung, das z. T. weit über bildungsökonomische Aspekte hinausgeht und eine Kardinalfrage langfristiger Bildungsplanung ist, nimmt deshalb in den Forschungen des Instituts auch vom Standpunkt interdisziplinärer Arbeit einen wichtigen Platz ein.

Weitere Arbeiten sind darauf gerichtet, wichtige Entscheidungsgrundlagen für die langfristige personelle und materielle Sicherstellung von Lehre und Forschung zu schaffen.

So werden beispielsweise Probleme der Entwicklung des Umfangs und der Struktur des Arbeitsvermögens im Hochschulwesen selbst untersucht, wobei umfangreiche analytische Untersuchungen über die gegenwärtige Arbeitskräftestruktur und die auf ihre Entwicklung einwirkenden Faktoren durchgeführt werden.

Als Ziel werden Entscheidungsvarianten für die langfristige Planung des Arbeitsvermögens und seiner Struktur im Hochschulwesen sowie verbesserte methodische Instrumentarien zur Planung und Kontrolle eines effektiven Einsatzes des verfügbaren Potentials einschließlich der Nutzbarkeit von Normativen angestrebt. Für die langfristige Entwicklung des Hochschulwesens sind die Probleme der Reproduktion der Grundfonds im Hochschulwesen von Bedeutung. In Abstimmung mit Forschungsarbeiten des Instituts für Hoch- und Fachschulbau der TU Dresden verfolgen die Untersuchungen das Ziel, methodische Grundlagen für die Ausarbeitung einer langfristigen Konzeption zur Entwicklung der Ausrüstungen und Geräteausstattungen für die Lehre und Forschung zu schaffen. Dabei spielen solche Fragen wie die Ermittlung von Niveauekennzahlen des Ausrüstungsbestandes in Abhängigkeit von den vertretenen Wissenschaftsgebieten, die Verschleißproblematik und ihre Auswirkung auf die Planung der normativen Nutzungsdauer, Instandhaltung und Erneuerung der Ausrüstungen, die Erarbeitung von Ausrüstungsnormativen für die Hochschuleinrichtungen und die Ausarbeitung methodischer Grundlagen für die Aufstellung komplexer Grundfondskonzeptionen eine große Rolle.

Die Arbeiten zur langfristigen Entwicklung des Hochschulwesens umfassen auch Fragen der finanziellen Aufwandsplanung im Hochschulwesen. Sie betreffen vor allem Untersuchungen zur langfristigen Entwicklung des Finanzbedarfs und seiner Hauptstrukturen, wobei ökonomische Möglichkeiten der Entwicklung der Hochschulbildung untersucht und verschiedene Varianten unter Beachtung der voraussichtlichen Entwicklung des Nationaleinkommens ausgearbeitet werden. Die Arbeiten zur finanziellen Aufwandsplanung und der Reproduktion der

Grundfonds sind zugleich mit Untersuchungen verbunden, die sich mit den Ausbildungskosten und den Haushaltsausgaben sowie den Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von finanziellen Normativen befassen.

Die bildungsökonomischen Untersuchungen zur personellen, materiellen und finanziellen Sicherstellung von Lehre und Forschung machten jedoch zugleich sichtbar, daß wesentliche Reserven für einen effektiven Einsatz der verfügbaren Mittel und Kräfte durch die territoriale Rationalisierung erschlossen werden können. Unter diesem übergreifenden Aspekt werden deshalb gegenwärtig die verschiedenen Untersuchungen zu grundfondswirtschaftlichen, arbeitsökonomischen und finanzwirtschaftlichen Fragen stärker zusammengeführt und profiliert.

Schließlich werden in der Abteilung Bildungsökonomie umfangreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Bildungsstatistik durchgeführt. Sie sind darauf gerichtet, die Qualität, Differenziertheit und Verfügbarkeit statistischer Aussagen über das Hochschulwesen der DDR so zu gestalten, daß hochschulpolitische Entscheidungen fundiert vorbereitet werden, statistische Angaben über hochschulpolitische und bildungsökonomische Ergebnisse eine hohe Aussagekraft besitzen und eine Vergleichbarkeit bildungsstatistischer Daten der DDR mit internationalen Bildungsstatistiken erreicht wird.

In der Forschungsstelle Leitung des Hochschulwesens stehen Arbeiten im Zentrum, die darauf gerichtet sind, ausgehend von Analysen der Leitungstätigkeit, auf ausgewählten Gebieten Vorschläge und Empfehlungen zur Verbesserung der Leitung und ihrer Organisation, insbesondere auf der Ebene der Hochschule auszuarbeiten. Im Zusammenhang damit werden Untersuchungen zur Stellung des Hochschullehrers als Leiter mit dem Ziel durchgeführt, zur weiteren Vervollkommnung der Kaderarbeit auf diesem Gebiet sowie damit verbundener rechtlicher Regelungen beizutragen.

Anknüpfend an eine erste Systematisierung und Darstellung der Leitungsaufgaben in der Hochschule, dienen die genannten Ergebnisse zugleich dazu, theoretische und empirische Ansatzpunkte für weitergehende Analysen und Untersuchungen zum Gesamtsystem der Leitung des Hochschulwesens und seiner Vervollkommnung herauszuarbeiten.

Die Forschungsstelle Universitäts- und Hochschulgeschichte untersucht die geschichtliche Entwicklung und die historischen Leistungen des Hochschulwesens der DDR als gesetzmäßiges Ergebnis des Kampfes der Arbeiterklasse im Bündnis mit der Intelligenz. Die Forschungsgruppe war und ist bestrebt, die Entwicklung der Universitäten und Hochschulen der DDR in ihrem internationalen Zusammenhang zu erfassen und widmet der Erforschung der Traditionen der Bezie-

hungen zu den Hochschulen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer besondere Aufmerksamkeit.

Die Erforschung und Kenntnis der Traditionen des kulturpolitischen und bildungspolitischen Kampfes der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und der jüngsten Geschichte der Universitäten und Hochschulen in der DDR ist zugleich eine grundlegende Voraussetzung für die Bestimmung der gegenwärtigen und der künftigen Aufgaben des Hochschulwesens und ihrer bewußten Lösung. Sie trägt deshalb zugleich dazu bei, das Geschichtsbild der Hochschullehrer, der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Studenten zu vertiefen und so die geschichtlichen Erfahrungen des Kampfes für den gesellschaftlichen Fortschritt und die Aneignung der Wissenschaft und Bildung durch die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen bewußt und fruchtbar zu machen.

International vergleichende Untersuchungen zur Entwicklung des Hochschulwesens in sozialistischen Ländern, in kapitalistischen Ländern und in Entwicklungsländern wurden und werden durch vielfältige hochschulpolitische Bedürfnisse gefordert. Sie sind ein fester Bestandteil der Forschungen über das Hochschulwesen und Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit in der Abteilung Vergleichende Bildungsforschung.

Die Abteilung ging und geht in ihrer gesamten Tätigkeit von dem Grundsatz aus, die Hochschulpolitik und Hochschulbildung anderer Staaten in ihren engen Wechselbeziehungen zu den grundlegenden gesellschaftlichen, ökonomischen, ideologischen und wissenschaftlich-technischen Vorgängen zu untersuchen. Vergleichende Untersuchungen zu solchen Fragen wie zur Entwicklung der Zahl der Studenten und ihre Fachrichtungsstruktur, zum Anteil von Arbeiter- und Bauernkindern und von Frauen und Mädchen an der Zahl der Studierenden zu den Zielen, Inhalten und Methoden der Ausbildungs- und Erziehungsprozesse, zu den Formen des Hochschulstudiums, zur Äquivalenz akademischer Abschlüsse und Grade, zur Art und Weise der Planung und Leitung des Hochschulwesens u. a. können nur betrieben werden, wenn die engen Zusammenhänge sowohl mit der sozialökonomischen Struktur des jeweiligen Landes als auch mit seinem spezifischen sozialpolitischen, ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Entwicklungsstand beachtet werden. Das macht es auch möglich, die die Entwicklung der Hochschulbildung bestimmenden Gesetzmäßigkeiten in ihrem Zusammenhang mit dem gesamten Bildungssystem und mit den gesellschaftspolitischen, ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und ideologischen Verhältnissen und Entwicklungen aufzudecken. Diesem umfangreichen Ziel dienen die verschiedenen Forschungsarbeiten der Abteilung.

Die Forschungsgruppe „Hochschulwesen der sozialistischen Länder“ untersucht die Tendenzen, die das Hochschulwesen dieser Länder kennzeichnen, und die

ihnen zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten. Dabei interessieren besonders die Möglichkeiten und Probleme, die sich aus der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Integration der sozialistischen Länder im Rahmen des RGW für die künftige Entwicklung der Hochschulbildung ergeben. In diesem Zusammenhang sind, insbesondere auch vom Standpunkt der langfristigen Entwicklung des eigenen Hochschulwesens, zwei Aspekte von besonderem Interesse, nämlich erstens die Aufdeckung allgemeiner Tendenzen in der Entwicklung der sozialistischen Hochschulbildung, die sich entsprechend den konkreten Bedingungen jedes einzelnen sozialistischen Landes durchsetzen, und zweitens die Merkmale und Prozesse, die die sozialistische Hochschulbildung qualitativ von der Hochschulbildung in anderen sozialökonomischen Formationen unterscheiden, ihre spezifische Qualität bestimmen.

Die Forschungsgruppe „Hochschulwesen der Entwicklungsländer“ analysiert den Entwicklungsstand im Hochschulwesen und die wichtigsten hochschulpolitischen Konzeptionen in mehreren ausgewählten Entwicklungsländern. Die Arbeiten sind darauf gerichtet, eine möglichst genaue Kenntnis der sozialökonomischen Bedingungen und Notwendigkeiten für Entwicklungstendenzen der Hochschulbildung in diesen Ländern zu erlangen und zur Herstellung einer fruchtbaren Zusammenarbeit im gemeinsamen antiimperialistischen Kampf für nationale Befreiung und sozialen Fortschritt beizutragen.

Die Forschungsgruppe „Hochschulwesen der kapitalistischen Länder“ untersucht die Tendenzen, die das Hochschulwesen im staatsmonopolistischen Kapitalismus kennzeichnen, und die ihnen zugrunde liegenden gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten. Dabei geht es besonders darum, die Bildungssysteme der kapitalistischen Staaten, die hochschulpolitischen Bestrebungen der herrschenden Klasse, die ihren Interessen dienenden bildungstheoretischen Konzeptionen und Prognosen und die sich zuspitzenden Widersprüche zu analysieren. Zugleich werden die Forderungen und Aktionen der demokratischen Kräfte und ihrer Organisationen für grundlegende, antiimperialistisch-demokratische Reformen im Bildungswesen verfolgt. Ein wichtiges Anliegen besteht darin, Möglichkeiten für die Zusammenarbeit im Rahmen der friedlichen Koexistenz aufzudecken und antikommunistische, reaktionäre Konzeptionen zu entlarven.

Der Erfolg, die Effektivität und der gesellschaftliche Nutzen der Forschung wird wesentlich von einem gut arbeitenden System der Information und Dokumentation beeinflusst. Deshalb wurde dem Auf- und Ausbau entsprechender Einrichtungen am Institut stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Das Informationszentrum des Instituts erfüllt heute Aufgaben, die über die unmittelbar mit der Forschungsarbeit des Instituts verbundenen hinausgehen. Gewissermaßen an der Spitze eines im Aufbau befindlichen Informationsnetzes „Leitung, Planung und

Forschung über das Hoch- und Fachschulwesen" stehend, in dem Informations-einrichtungen von Universitäten, Hochschulen, Fachschulen und weiteren wissenschaftlichen Institutionen arbeitsteilig zusammenwirken, hat es die Aufgabe,

- den Aufbau, die Organisation und Arbeitsweise des Informationsnetzes zu gewährleisten;
- die Kooperation mit anderen Informationsnetzen der gesellschaftswissenschaftlichen Information/Dokumentation sowie mit Informationseinrichtungen der Partnerinstitute in den sozialistischen Ländern zu sichern;
- die Erschließung, Dokumentation und Speicherung relevanter Informationen einschließlich der Ergebnisse der Forschung vorzunehmen;
- Informationen zur Unterstützung der Leitung und Planung des Hoch- und Fachschulwesens bereitzustellen;
- die Forschungen am Institut durch eine gezielte Information zu unterstützen;
- die Ergebnisse der Forschung des Instituts sowie anderer Forschungseinrichtungen in geeigneter Form zu veröffentlichen bzw. über sie zu informieren.

Zum Informationszentrum gehört eine Bibliothek, die als Spezialbibliothek aufgebaut ist und deren Profil vor allem durch die Forschungsaufgaben des Instituts bestimmt wird. Sie arbeitet eng mit der Universitätsbibliothek, die zugleich zentrale Sammelstelle für alle Publikationen zu Fragen des Hochschulwesens ist, und mit den Bibliotheken anderer Bildungsforschungseinrichtungen zusammen. In einer Dokumentationsstelle mit einem zentralen Speicher fließen alle im Informationsnetz gesammelten Informationen zusammen. Der Speicher steht mit seinem datenmäßig erfaßten Material allen zugelassenen Nutzern zur Verfügung. Größere wissenschaftliche Ergebnisse werden vom Institut in den „Studien zur Hochschulentwicklung“ publiziert, von denen seit 1967 fast 100 erschienen sind. In einer Reihe „Berichte und Informationen zur Hoch- und Fachschulbildung“, deren einzelne Hefte häufig thematisch gestaltet sind, werden Materialien verschiedener Art – Konzeptionen und Teilergebnisse der Forschung, Auszüge aus bzw. Referate zu vorliegenden Veröffentlichungen, Kurzberichte über Forschungsergebnisse des Instituts wie auch von Kollektiven anderer wissenschaftlicher Einrichtungen – veröffentlicht. Darüber hinaus gibt das Institut weitere Informationsmaterialien heraus, die dem jeweiligen Nutzerkreis entsprechend speziell profiliert sind.

Insgesamt ergibt sich, daß das Institut ein relativ breites Spektrum grundlegender Probleme der Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens untersucht und – wenn auch noch unterschiedlich entwickelt – über jene wissenschaftlichen Einrichtungen verfügt, die für die Erforschung grundlegender Entwicklungsfragen der Hochschulbildung notwendig sind. In den nächsten Jahren wird es vor allem darauf ankommen, die Leistungsfähigkeit der Abteilungen und Forschungsstellen systematisch zu erhöhen und die für einen hohen Effekt wissenschaftlicher Arbeit erforderlichen Bedingungen und Voraussetzungen auszubauen und ständig zu vervollkommen.

3. Die Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts

Die Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts ist darauf gerichtet, eine hohe Effektivität der Forschung und der Informationstätigkeit zu sichern und eine enge Verbindung der theoretischen Arbeit mit der Praxis zu gewährleisten, damit die Arbeitsergebnisse wirksam zur Entwicklung und Vervollkommnung der Hochschulbildung beitragen. Davon ausgehend, hat sie jene Bedingungen für die schöpferische Tätigkeit der Forschungskollektive und jedes Mitarbeiters zu sichern, die eine hohe Qualität der erzielten Ergebnisse und eine weitreichende praktische Umsetzung der Forschungsergebnisse ermöglichen.

Dieser grundlegenden Zielsetzung müssen der Aufbau und die Organisation der Leitung eines solchen Instituts entsprechen, wobei eine auf hohe Leistungen orientierte wissenschaftliche Arbeit nur erreicht wird, wenn sich die einheitliche, von einem Gesamtwillen ausgehende Leitung mit der aktiven Mitwirkung aller Institutsangehörigen an den Aufgaben und Angelegenheiten des Instituts organisch verbindet. Es gehört deshalb zu den Grundsätzen der Leitungstätigkeit am Institut, die Prinzipien sozialistischer Leitungstätigkeit zu verwirklichen, darunter insbesondere das Prinzip der Verbindung von Einzeileitung und kollektiver Beratung, und stets davon auszugehen, daß im Mittelpunkt der Tätigkeit aller Leiter die Aufgabe steht, die Mitarbeiter zu hohen Leistungen zu befähigen.

Diesem Grundanliegen entsprechen auch die Bemühungen um eine möglichst einfache und übersichtliche Struktur des Instituts und einen demgemäßen Aufbau der Leitung. So gliedert sich das Institut in Abteilungen (bzw. ihnen gleichgestellte selbständige Forschungsstellen und andere Einrichtungen), die in der Regel nach Wissenschaftsdisziplinen gebildet sind und jene stabilen Einheiten darstellen, in denen die wissenschaftliche Arbeit geleistet wird. Innerhalb der Abteilungen bestehen in Abhängigkeit der zu lösenden Aufgaben Forschungsgruppen, die etwa fünf bis acht Mitarbeiter umfassen und deren Zusammensetzung in Übereinstimmung mit Veränderungen des Forschungsgegenstandes wechseln kann.

Unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Struktur des Instituts nach Wissenschaftsdisziplinen mußte auch eine Antwort auf die Frage nach den Möglichkeiten der Organisation interdisziplinärer Forschungsarbeiten gefunden werden. Der Weg, bei der Größe einer solchen Einrichtung interdisziplinäre Arbeitsgruppen als Struktureinheiten zu bestimmen, erwies sich als nicht gangbar, weil der Wechsel in der Zusammensetzung solcher Gruppen nicht die für die einheitliche Leitung des Instituts erforderliche Stabilität seiner Glieder sichert und zugleich die Gefahr in sich birgt, daß das für eine erfolgreiche interdisziplinäre Arbeit erforderliche hohe Niveau der Forschung in den einzelnen Disziplinen nicht im erforderlichen Maße gewährleistet wird. Es wird deshalb versucht, eine Lösung dadurch zu erreichen, daß Forschungsvorhaben mit interdisziplinärem Charakter durch zeitweilige Arbeitsgruppen vorbereitet und nach ihrer Beratung im Wissenschaftlichen Rat und der Bestätigung durch den Direktor arbeitsteilig unter Verantwortung der jeweiligen Abteilungen bearbeitet werden, wobei einzelne Wissenschaftler die Aufgabe und die Kompetenz erhalten, die wissenschaftlichen Arbeiten durch gemeinsame Beratung von Problemen und Zwischenergebnissen zu koordinieren und zusammenzuführen.

In ihrer Tätigkeit stützen sich die Leiter auf verschiedene beratende Organe, um eine umfassende Mitwirkung aller Institutsangehörigen an der Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit zu gewährleisten. Der Direktor des Instituts nutzt dabei folgende Gremien:

- die Vollversammlung des Instituts,
- den Wissenschaftlichen Rat,
- die Dienstbesprechung mit den Abteilungsleitern und ihnen gleichgestellten Leitern,
- die Dienstberatung.

An den Vollversammlungen des Instituts, die mindestens einmal im Jahr stattfinden, nehmen alle Mitarbeiter teil. Diese Vollversammlungen dienen der gründlichen, gemeinsamen Einschätzung des Standes und der erreichten Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit; ebenso werden Grundfragen der weiteren Entwicklung des Instituts sowie die Aufgabenstellungen für das künftige Planjahr bzw. längere Planzeiträume beraten. So ist es beispielsweise üblich, daß der Direktor des Instituts den schriftlichen Bericht über die Leistungen im abgelaufenen Jahr vorlegt und vor den Institutsangehörigen über die Erfüllung der im Plan fixierten Aufgaben Rechenschaft ablegt. Ebenso werden die Ergebnisse der in den einzelnen Bereichen des Instituts geführten Plandiskussionen ausgewertet, und es wird der Planentwurf für das folgende Jahr beraten.

Der Wissenschaftliche Rat des Instituts ist das wichtigste beratende Organ des Direktors in allen Angelegenheiten der wissenschaftlichen Arbeit. Ihm gehören alle am Institut tätigen Professoren sowie weitere Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Sekretär der Parteiorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sowie der Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation, Mitarbeiter des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und Vertreter anderer wissenschaftlicher Institutionen und Einrichtungen, mit denen das Institut zusammenarbeitet, an. In Abhängigkeit von den Beratungsgegenständen werden auch weitere Wissenschaftler aus anderen Einrichtungen der Bildungsforschung als Gäste hinzugezogen. Der Wissenschaftliche Rat, der etwa viermal im Jahr zusammenkommt, befaßt sich vor allem mit Fragen, die die Grundlinien der wissenschaftlichen Arbeit am Institut betreffen. So werden insbesondere die langfristigen Forschungspläne, Konzeptionen wichtiger Forschungsprojekte, ausgewählte – in der Regel übergreifende – Probleme und Zwischenergebnisse wichtiger Vorhaben sowie für die Entwicklung der interdisziplinären Arbeit des Instituts bedeutsame Ergebnisse und Publikationen erörtert. Ferner berät er den Institutsdirektor bei der Vorbereitung von Vorschlägen für die Berufung von Hochschullehrern und bei der Verleihung des Forschungspreises des Instituts. Insgesamt ist seine Tätigkeit darauf gerichtet, ein ständig steigendes Niveau der wissenschaftlichen Arbeit am Institut zu sichern und ein reges wissenschaftliches Leben zu fördern. Deshalb gehört es auch zu seinen Aufgaben, den Verlauf und die Qualität jener Arbeiten einzuschätzen, die auf die Qualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts gerichtet sind. Dazu wurden im Wissenschaftlichen Rat spezielle Arbeitsgruppen gebildet. Eine solche Arbeitsgruppe ist z. B. die Promotionskommission, die auf der Grundlage der gesetzlichen Regelungen und der Ordnungen der Humboldt-Universität sichert, daß die Promotionsverfahren, die am Institut im Auftrag der gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates der Universität stattfinden, ordnungsgemäß vorbereitet, durchgeführt und abgeschlossen werden.

Die Dienstbesprechungen mit den Leitern der Abteilungen dienen der laufenden Koordinierung und einheitlichen Organisation der Tätigkeit in allen Bereichen des Instituts sowie dem Erfahrungsaustausch und der Information. Dazu gehört auch, daß die Leiter der Abteilungen und Forschungsstellen über den Stand und die Probleme der Arbeit in ihrem Verantwortungsbereich berichten. Das dient nicht nur der laufenden Kontrolle der Arbeit, sondern es soll vor allem erreicht werden, gute Ergebnisse zu verallgemeinern bzw. durch die Nutzung der Erfahrungen der Leiter vorhandene Probleme einer Lösung näherzubringen. Diese in der Regel monatlich stattfindenden Dienstbesprechungen tragen zugleich dazu bei, die Kollektivität der Arbeit zu fördern.

Die Dienstberatung des Direktors dient der kollektiven Erörterung der laufenden Angelegenheiten des Instituts und der Kontrolle der wissenschaftlichen Arbeiten. Dazu berichten Abteilungsleiter oder, auch Leiter von Forschungsgruppen — u. U. auch unter Teilnahme der ganzen Forschungsgruppe — über den Fortgang oder über Probleme ihrer Arbeit.

Der Dienstberatung gehören die Stellvertreter des Institutsdirektors, der Sekretär der Parteiorganisation der SED, der Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation, der Verwaltungsleiter sowie der wissenschaftliche Sekretär an.

Im Auftrage des Direktors nehmen die Stellvertreter neben zeitweiligen Aufgaben bestimmte ständige Aufgaben wahr. Dabei hat es sich als zweckmäßig erwiesen, einen Stellvertreter für Fragen der Forschungsarbeit und der internationalen Zusammenarbeit einzusetzen und einen weiteren Stellvertreter mit der Leitung des Informationszentrums zu beauftragen. Der Stellvertreter für Forschung und internationale Zusammenarbeit ist zugleich ständiger Vertreter. Ebenso wie für das ganze Institut wird auch in den Abteilungen durch Arbeitsberatungen, Kolloquien bzw. Seminare u. a. gewährleistet, daß alle Mitarbeiter an der Lösung der dem Institut und seinen Abteilungen gestellten Aufgaben aktiv teilhaben.

Die Teilnahme der Mitarbeiter des Instituts an der Leitung, Planung und Organisation der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts wird jedoch nicht allein durch die genannten Gremien bzw. Formen der gemeinsamen Arbeit verwirklicht. Eine entscheidende Rolle spielt dabei vor allem die Gewerkschaftsorganisation des Instituts. Als gesellschaftliche Organisation der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten leistet sie eine umfassende Arbeit, um die Initiative aller Institutsangehörigen zu wecken und für die gemeinsamen Aufgaben zu mobilisieren, das politische Gespräch und das geistig-kulturelle Leben zu fördern sowie die Arbeitskollektive zu entwickeln und zu hohen Leistungen zu führen. Die Diskussion und Ausarbeitung der Pläne des Instituts erfolgt in engem Zusammenwirken von staatlichen Leitern und Gewerkschaftsfunktionären, so daß gesichert wird, daß die Pläne zur Organisation der wissenschaftlichen Arbeit, zur weiteren Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen u. a. die Vorschläge und Vorstellungen der Gewerkschaftsorganisation enthalten. Dabei spielen die Vertrauensleutevollversammlungen der Gewerkschaftsorganisation eine bedeutende Rolle. Als Forum der Diskussion grundlegender Fragen der Arbeit des Instituts, auf denen auch der Institutsdirektor Rechenschaft legt, wichtige Aufgaben erläutert und Informationen übermittelt, tragen sie maßgeblich dazu bei, Wege zur Verbesserung der Arbeit aufzudecken und die Aktivität und Initiative der Mitarbeiter bei der Lösung der gemeinsamen Aufgaben zu fördern. Der sozialistische Wettbewerb, dessen Träger die Gewerkschaft ist, ist darauf gerichtet, alle

Potenzen der Mitarbeiter zu erschließen, um die wissenschaftlichen Aufgaben in guter Qualität zu erfüllen und eine kritische, die gegenseitige Hilfe und Unterstützung in der täglichen Arbeit fördernde Atmosphäre zu schaffen. Auf dieser Grundlage versteht es sich von selbst, daß die Gewerkschaftsorganisation, gestützt auf die aktive Tätigkeit ihrer Mitglieder, an der Lösung zahlreicher weiterer Aufgaben, die die Interessen der Institutsangehörigen berühren, teilnimmt, z. B. der Weiterbildung, der Verwendung des Prämien-, Kultur- und Sozialfonds, der regelmäßigen Einschätzung und Beurteilung der Leistungen der Mitarbeiter u. a.

Die entscheidende Grundlage für eine effektive Tätigkeit des Instituts besteht in der sorgfältigen Planung der wissenschaftlichen Arbeit, die gewissermaßen das Herzstück einer erfolgreichen Leitung darstellt. Die Planung muß gewährleisten, daß die zu bearbeitenden Forschungsthemen aus den praktischen Bedürfnissen und hochschulpolitischen Zielstellungen abgeleitet sind. Ihre Ergebnisse sollten dazu beitragen, Grundlagen für die Leitung und rationelle Gestaltung von Erziehung, Ausbildung und Forschung zu schaffen. Günstige Voraussetzungen für eine hohe Wirksamkeit der Forschungsergebnisse sind in der Regel dann gegeben, wenn die Aufgabenstellungen über einen längeren Zeitraum stabil sind und die Mitarbeiter der Forschungsgruppen einen gründlichen Einblick in die gesellschaftlichen Problemstellungen, die Praxis und Leitung auf dem jeweiligen Gebiet besitzen. Sind diese Bedingungen gegeben, dann bestehen in der Regel günstige Voraussetzungen dafür, um aus längerfristig angelegten Forschungen auch Ergebnisse zur Lösung aktueller, kurzfristig zu bearbeitender Probleme abzuheben. Die Bemühungen der Leitung waren und sind deshalb stets darauf gerichtet, die Planung der wissenschaftlichen Arbeit in diesem Sinne beständig zu vervollkommen und dabei die aktive Mitwirkung der Mitarbeiter immer besser auszugestalten.

Diesen Forderungen wird vor allem dadurch entsprochen, daß die wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts untrennbarer Bestandteil der aus den gesamtgesellschaftlichen Bedürfnissen der Hochschulbildung abgeleiteten und zentral festgelegten Forschungsvorhaben sind. Bei der Bestimmung dieser Aufgaben fällt dem Institut zugleich eine besondere Verpflichtung zu. Aufgrund der ihm übertragenen Verantwortung für die Planung, Koordinierung und Abrechnung der Forschungen zu Fragen des Hoch- und Fachschulwesens hat es die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen und gestützt auf die beim Institut bestehenden Arbeitskreise sowie im Zusammenwirken mit den künftigen Nutzern der Forschungsergebnisse, insbesondere den verschiedenen Bereichen des Ministeriums, die inhaltlich-konzeptionellen Vorstellungen für die Vorbereitung der Fünfjahrpläne sowie die Entwürfe der Fünfjahres- und Jahres-

pläne dieser Forschungen auszuarbeiten und dem Minister zur Bestätigung vorzulegen. Auf diese Weise wird gesichert, daß durch eine gründliche Vorbereitung und Diskussion der Pläne, an der ein großer Kreis sachkundiger Wissenschaftler und Fachleute aus der Praxis teilhat, jene Forschungsaufgaben fixiert werden, die für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Hoch- und Fachschulwesens von entscheidender Bedeutung sind.

Die mit der Planung angestrebte Wirksamkeit und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit wird jedoch nur erreicht, wenn in allen Phasen dieser Tätigkeit, angefangen von der konzeptionellen Vorbereitung und Planung der Forschungen über ihre Durchführung bis zur Überleitung der gewonnenen Erkenntnisse eine enge Verbindung von Theorie und Praxis⁺⁾ gelingt, wenn die Ausarbeitung theoretischer Grundlagen eng mit der Erarbeitung praktisch verwertbarer bzw. nutzbarer Ergebnisse verbunden wird. Dafür bildet die enge und vielfältige Verbindung der Leiter und Mitarbeiter des Instituts mit der Praxis eine wesentliche Voraussetzung. Nur aus dieser Verbindung erwächst letztlich die gründliche Kenntnis der im Hochschulwesen zu lösenden Aufgaben, der bestehenden oder auch neuen, heranreifenden Probleme. Im Verlaufe der Entwicklung des Instituts haben sich sehr vielfältige und differenzierte Formen der Beziehungen zur Praxis herausgebildet. So gehören leitende Mitarbeiter des Instituts verschiedenen beratenden Organen des Ministeriums an. Die Abteilungsleiter sowie die Leiter der Forschungsstellen werden zu wichtigen Beratungen entsprechender Bereiche des Ministeriums hinzugezogen. Andererseits nehmen z. B. verantwortliche Mitarbeiter des Ministeriums an den Planverteidigungen beim Institutsdirektor teil und wirken so darauf ein, Zielstellungen und anzustrebende Ergebnisse der Forschung präziser zu bestimmen, Möglichkeiten für praktische Analysen zu erschließen usw. Mitarbeiter des Instituts arbeiten in beratenden Gremien des Ministeriums, in Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsgruppen mit. Im Rahmen der notwendigen praktischen Untersuchungen wurden vielfältige Beziehungen zu den verschiedenen Einrichtungen und Organen der Universitäten und Hochschulen hergestellt.

Für eine hohe Qualität der Planung der Forschungsarbeit ist jedoch eine gute Kenntnis der Praxis allein nicht ausreichend. Vielmehr muß auch der präzisen Herausarbeitung der eigentlichen wissenschaftlichen Problemstellung besondere

⁺⁾ Der Begriff Praxis ist in weitestem Sinne zu fassen. Er beinhaltet bildungs- und hochschulpolitische Führungstätigkeit durch das MHF, deren Umsetzung in den Universitäten und Hochschulen und reicht bis in die einzelnen Struktureinheiten bzw. bis in den unmittelbaren Ausbildungs- und Erziehungsprozeß.

Aufmerksamkeit gewidmet werden. Vor allem unter diesem Aspekt kommt der Tätigkeit in wissenschaftlichen Gremien und der gründlichen Diskussion wissenschaftlicher Aufgabenstellungen in den Kollektiven der Abteilungen und ihren Forschungsgruppen große Bedeutung zu.

Der Wissenschaftliche Rat des Instituts hat die Aufgabe, den Direktor bei der Leitung und Planung der Forschungsarbeiten zu unterstützen. Als beratendes Organ in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten werden, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, die Grundrichtungen der Forschungsarbeit des Instituts sowie wichtige Forschungskonzeptionen beraten, so daß im Ergebnis seiner Tätigkeit auch die für die Diskussion und Ausarbeitung der Forschungspläne des Instituts und seiner Abteilungen und Forschungsgruppen entscheidenden Grundlagen entstehen, die in Form von Vorgaben und Orientierungen vom Direktor an die Leiter der Einrichtungen des Instituts übergeben werden. Schließlich wird im Wissenschaftlichen Rat der im Prozeß der Plandiskussion erarbeitete Gesamtplan beraten und verabschiedet.

Die gründliche Diskussion der Planaufgaben in den Abteilungen und ihren Forschungsgruppen, in deren Ergebnis detaillierte bzw. auch weitergehende Planvorschläge entstehen, gewährleistet, daß auch in dieser Phase eine umfassende und breite Mitwirkung der Mitarbeiter des Instituts an der Planung der Forschungsaufgaben gesichert ist.

Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß sich die gründliche Planung der wissenschaftlichen Arbeit nicht auf den Forschungsplan beschränkt. Wenn hier vor allem vom Forschungsplan gesprochen wurde, so deshalb, weil er gewissermaßen das Kernstück des Planes darstellt.

Ein fester Bestandteil des Forschungsplanes ist der Plan der internationalen Zusammenarbeit, der vor allem die sich aus der Forschungsk Kooperation mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern ergebenden Aufgaben und Aktivitäten enthält.

Die übrigen Planteile,

- der Plan zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen,
 - der Plan der Entwicklung und des Einsatzes der personellen, materiellen und finanziellen Fonds und Mittel,
- gruppieren sich um den Forschungsplan.

Diese Pläne bilden die entscheidende Arbeitsgrundlage der Leitung des Instituts, auf der Jahresarbeitspläne für die Beratungen des Wissenschaftlichen Rates, der Dienstberatung beim Direktor sowie der Beratungen mit den Abteilungsleitern basieren. Insgesamt kann man sagen, daß sich die gefundenen Wege und Formen der Planung der wissenschaftlichen Arbeit als geeignet und wirksam erwiesen haben, um stabile Grundlagen für eine effektive Forschung zu schaffen.

Diese und andere Aufgaben des Instituts können jedoch nur gelöst werden, wenn alle Mitarbeiter befähigt werden, ihre Aufgaben bei der Leitung und Planung des Instituts, bei der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle der wissenschaftlichen Arbeit voll wahrzunehmen. Deshalb gilt das besondere Augenmerk der ständigen Qualifizierung aller Mitarbeiter des Instituts. Es ist hier nicht möglich, die ganze Vielfalt der diesbezüglichen Bemühungen darzulegen, die von gezielten und differenzierten Maßnahmen zur politischen und wissenschaftlichen Weiterbildung der Institutsangehörigen bis zum persönlichen Gespräch reichen. Während der Zeit eines relativ schnellen Wachstums des Instituts wurden für alle Mitarbeiter kurzzeitige Einführungs- und Weiterbildungskurse in einem zwei- bis dreijährigen Rhythmus zu ausgewählten Fragen der Wissenschafts- und Hochschulpolitik sowie zu grundlegenden Problemen der Forschungsarbeit am Institut durchgeführt. Diese Kurse finden nur noch in einem Abstand von zwei Jahren für die in dieser Zeit am Institut neu eingestellten Mitarbeiter statt.

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt der systematischen marxistisch-leninistischen Qualifizierung aller Mitarbeiter durch die Teilnahme an Lehrgängen, Kursen und Zirkeln sowie im Rahmen besonderer Lehrveranstaltungen für die Doktoranden. Das ständige Studium des Marxismus-Leninismus und das immer tiefere Eindringen in die marxistisch-leninistische Theorie ist vor allem darauf gerichtet, die theoretischen und methodologischen Grundlagen unserer wissenschaftlichen Arbeit auszubauen und damit jene unabdingbare Voraussetzung für einen erfolgreichen Beitrag unserer Arbeit zur Gestaltung der Hochschulbildung in unserer sozialistischen Gesellschaft zu schaffen.

Im Zusammenhang damit wird auch jenen Formen der Weiterbildung verstärkte Beachtung gewidmet, die dazu beitragen, die hochschul- und wissenschaftspolitischen Kenntnisse unserer Mitarbeiter zu vervollkommen und die speziellen, in der eigenen Forschung erworbenen und vertieften Erkenntnisse auf einem Teilgebiet mit einem möglichst breiten Wissen über die grundlegenden Probleme, Arbeiten und Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit am Institut zu verbinden. Dazu dienen u. a. regelmäßig stattfindende Institutskolloquien sowie ein spezielles Doktorandenseminar für junge wissenschaftliche Mitarbeiter und Aspiranten. Dadurch, daß an solchen Veranstaltungen stets Angehörige verschiedener Arbeitskreise des Instituts teilnehmen, wird zugleich der Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeitern verschiedener Disziplinen gefördert, der auch dazu beiträgt, sozialistische Gemeinschaftsbeziehungen und die Kollektivität der Arbeit im Institut voranzubringen.

Die organisierten Formen der Weiterbildung werden durch regelmäßig stattfindende Kadergespräche ergänzt, die die zuständigen Leiter mit jedem Mitarbeiter unter Teilnahme von Vertretern der Gewerkschaft mindestens einmal in zwei Jahren durchführen. In diesen Gesprächen werden die Leistungen der

einzelnen Mitarbeiter über einen längeren Zeitraum hinweg eingeschätzt, künftige Aufgaben und Maßnahmen für die eigene wissenschaftliche Arbeit und Qualifizierung u. a. beraten, gute Erfahrungen ausgewertet sowie Probleme und mögliche Wege ihrer Lösung vertrauensvoll erörtert – bis hin zu persönlichen Belangen. Auch diese Gespräche und die Auswertung der dabei gewonnenen Erkenntnisse in den Kollektiven tragen dazu bei, jene aufrichtige, offene, vertrauensvolle und zugleich kritische Atmosphäre zu schaffen, die eine unerläßliche Bedingung erfolgreicher schöpferischer Arbeit in einem Forschungsinstitut ist.

So ist in den zurückliegenden fünfzehn Jahren eine umfangreiche Arbeit geleistet worden, um ein leistungsfähiges Kollektiv zu schaffen, das in der Lage ist, die vielfältigen Problemstellungen, die sich bei einer wissenschaftlichen Untersuchung der Hochschulbildung ergeben, anzugehen. Einiges wurde gemeistert – viel bleibt noch zu tun. Doch gewiß werden dabei die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen der Tätigkeit des Instituts – Resultat der vielen klugen Ideen und aktiven Arbeit aller Institutsangehörigen – ein gutes Fundament und eine wertvolle Hilfe sein.

Literaturnachweis

- 1) Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
in: Protokoll des VI. Parteitages der SED, Bd. 4
Berlin: Dietz 1963, S. 337
- 2) ebenda, S. 301
- 3) vgl. Günther, K.-H.; Uhlig, G.: Geschichte der Schule in der Deutschen Demokratischen Republik
Berlin: Volk und Wissen 1970 sowie
Köhler, R.; Kraus, A.; Methfessel, W.: Geschichte des Hochschulwesens der Deutschen Demokratischen Republik (1945 – 1961) – Überblick –
Berlin: Institut für Hochschulbildung 1976
(Studien zur Hochschulentwicklung, Nr. 69)
- 4) Programm der SED . . . a. a. O., S. 380
- 5) Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems – Entwurf – Berlin 1964
- 6) ebenda, S. 116
- 7) ebenda, S. 123
- 8) zit. nach: Gründung eines Instituts für Hochschulpolitik an der Humboldt-Universität zu Berlin v. 22. November 1963, S. 2
Archiv des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen
- 9) ebenda, S. 3/4
- 10) Entschließung des VIII. Parteitages der SED zum Bericht des Zentralkomitees
in: Protokoll des VIII. Parteitages, Bd. 2
Berlin: Dietz 1971, S. 307
- 11) Honecker, E.: Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED
in: Protokoll . . . , Bd. 1, S. 93
- 12) vgl. Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften
Einheit, Berlin 30 (1975) 9, S. 1058/1059
- 13) Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
in: Protokoll des IX. Parteitages der SED, Bd. 2
Berlin: Dietz 1976, S. 245/246
- 14) Honecker, E.: Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED
in: Protokoll . . . Bd. 1, S. 112

- 15) Programm der SED . . . a. a. O., S. 243
- 16) Verordnung über die Leitung, Planung und Finanzierung der Forschung an der Akademie der Wissenschaften und an Universitäten und Hochschulen
GBl. DDR II, Nr. 53 v. 23. 8. 1972, S. 589
- 17) Anweisung Nr. 12/1976 über die Planung und Abrechnung der Forschungen über die Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens vom 1. 6. 1976
Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen Nr. 6/1976, S. 34
- 18) vgl. Zentraler Forschungsplan . . . a. a. O., S. 1049

Verzeichnis der Anlagen

- Anlage 1: Wiedergabe der Urkunde über die Gründung des Instituts für Hochschulpolitik
- Anlage 2: Wiedergabe der Urkunde über die Gründung des Instituts für Weiterbildung
- Anlage 3: Wiedergabe der Urkunde über die Bildung des Instituts für Hochschulbildung
- Anlage 4: Anweisung Nr. 20/1973 über das Institut für Hochschulbildung vom 11. 12. 1973
- Anlage 5: Arbeitsordnung des Instituts für Hochschulbildung vom 11. Dezember 1973
- Anlage 6: Ordnung über die Auszeichnung mit dem „Forschungspreis des Instituts für Hochschulbildung“ vom 15. Januar 1978
- Anlage 7: Entwicklung der Beschäftigten, darunter des wissenschaftlichen Personals, und des Anteils der Hochschullehrer und der promovierten Mitarbeiter zu der Gesamtheit des wissenschaftlichen Personals
- Anlage 8: Anzahl der Promotionen am Institut für Hochschulbildung
- Anlage 9: Struktur des Instituts für Hochschulbildung (Stand vom 31. 12. 1978)
- Anlage 10: Titelliste der „Studien zur Hochschulentwicklung“ und der „Studien zur Weiterbildung“ (1970 – 1972)

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
STAATSSSEKRETARIAT FÜR DAS HOCH- UND FACHSCHULWESEN
DER STAATSSSEKRETÄR

U r k u n d e

über die Gründung eines Instituts für Hochschul-
politik an der Humboldt-Universität zu Berlin

Entsprechend dem Antrag des Herrn Rektors der Humboldt-Universität zu Berlin wird mit Wirkung vom 1. Mai 1964 an der Humboldt-Universität zu Berlin ein

Institut für Hochschulpolitik

gegründet.

Das Institut für Hochschulpolitik untersteht unmittelbar dem Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin.

Die Leitung des Instituts obliegt einem Direktor.

Professor Dr. habil. E. J. Gießmann

Berlin, den 1. Mai 1964

MINISTERRAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULWESEN
DER MINISTER

Um Grundfragen der Weiterbildung auf allen Stufen
und in allen Bereichen zu erforschen,

wissenschaftliche Grundlagen für die pädagogisch-
methodische, inhaltliche, organisatorisch-strukturelle
und ökonomische Gestaltung der Weiterbildung zu
erarbeiten und

Entscheidungsgrundlagen für das Hoch- und Fach-
schulwesen vorzulegen,

wird als wissenschaftliches Zentrum beim Ministerium
für Hoch- und Fachschulwesen mit Wirkung vom
1. September 1968 das

INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG

gegründet.

Prof. Dr. habil. E. J. Gießmann

Berlin, am 1. September 1968

MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULWESEN
DER MINISTER

URKUNDE

MIT WIRKUNG VOM 1. JANUAR 1974 WERDEN DAS INSTITUT FÜR
HOCHSCHULBILDUNG UND -ÖKONOMIE DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN UND DAS INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG BEIM MINISTERIUM
FÜR HOCH- UND FACHSCHULWESEN ZUM

INSTITUT FÜR HOCHSCHULBILDUNG
der Humboldt-Universität zu Berlin

VEREINIGT.

BERLIN, DEN 27. DEZEMBER 1973

Böhme

Anweisung Nr. 20/1973
über das Institut für Hochschulbildung
vom 11. Dezember 1973

§ 1

- (1) Mit Wirkung vom 1. Januar 1974 werden das Institut für Hochschulbildung und -ökonomie der Humboldt-Universität zu Berlin und das Institut für Weiterbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen zum
Institut für Hochschulbildung
vereinigt.
- (2) Das Institut für Hochschulbildung ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Humboldt-Universität zu Berlin.
- (3) Das Institut für Hochschulbildung ist Rechtsnachfolger des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie der Humboldt-Universität zu Berlin und des Instituts für Weiterbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen.

§ 2

Die Stellung, Aufgaben und Arbeitsweise des Instituts für Hochschulbildung werden vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen in einer Arbeitsordnung geregelt.

§ 3

Diese Anweisung tritt am 1. Januar 1974 in Kraft. Gleichzeitig wird die Anweisung Nr. 19/1969 über das Statut des Instituts für Weiterbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vom 30. Juni 1969 (VuM des MHF Nr. 6/7 1969, S. 6) außer Kraft gesetzt.

Berlin, den 11. Dezember 1973

Der Minister
für Hoch- und Fachschulwesen
Prof. Böhme

(Nach VuM des MHF, Nr. 1/1974, S. 5)

Arbeitsordnung
des Instituts für Hochschulbildung
vom 11. Dezember 1973

Stellung und Aufgaben

§ 1

- (1) Das Institut für Hochschulbildung (nachstehend Institut genannt) ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Humboldt-Universität zu Berlin.
- (2) Das Institut erhält seine Arbeitsaufgaben durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen (nachstehend Minister genannt).
- (3) Das Institut ist dem Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin disziplinarisch, arbeitsrechtlich, verwaltungs- und haushaltsmäßig unterstellt.

§ 2

- (1) Das Institut hat wissenschaftlichen Vorlauf für die planmäßige Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR für das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (nachstehend Ministerium genannt) zu schaffen. Es arbeitet auf der Grundlage der Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der geltenden Rechtsvorschriften und der Weisungen des Ministers.
- (2) Das Institut hat folgende Aufgaben:
 1. Teilnahme an der Ausarbeitung und Realisierung hoch- und fachschulpolitischer Aufgaben, Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR, seiner Leitung, Planung und Organisation.
 2. Sicherung des wissenschaftlichen Vorlaufs und Ausarbeitung von Entscheidungsgrundlagen für die Weiterentwicklung der Erziehung, Ausbildung und Forschung sowie ihrer Leitung, Planung und Organisation im Hoch- und Fachschulwesen.
 3. Ausarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen für die inhaltliche, pädagogisch-methodische, organisatorisch-strukturelle und ökonomisch-rechtliche Gestaltung der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und der Volkswirtschaft.

4. Studium, Auswertung und Verallgemeinerung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen der sozialistischen Länder, insbesondere der UdSSR, für die Weiterentwicklung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR und für die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern.
5. Untersuchungen der Entwicklungsprozesse im Hoch- und Fachschulwesen der Entwicklungsländer und der kapitalistischen Staaten. Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis der Hoch- und Fachschulentwicklung in diesen Staaten.
6. Gewährleistung der Dokumentation und Information über wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Entwicklung und Gestaltung des Hoch- und Fachschulwesens des In- und Auslandes.
7. Mitwirkung an der Weiterbildung leitender Kader des Hoch- und Fachschulwesens sowie Heranbildung qualifizierter Kader für das Hoch- und Fachschulwesen.
8. Koordinierung von Forschungen über das Hoch- und Fachschulwesen im Rahmen der dem Institut übertragenen Forschungsprojekte und -aufgaben durch die Zusammenführung der auf diesen Gebieten arbeitenden Wissenschaftler und Institutionen in Arbeitsgemeinschaften.

(3) Bei der Lösung dieser Aufgaben sichert das Institut die enge Verbindung von Theorie und Praxis in der wissenschaftlichen Arbeit, untersucht und verallgemeinert die besten Erfahrungen der Hoch- und Fachschuleinrichtungen sowie der fortgeschrittensten Arbeitskollektive an den Hoch- und Fachschulen und trägt zur Überführung und wirksamen Anwendung der Forschungsergebnisse an den Hoch- und Fachschulen bei.

§ 3

Das Institut

1. organisiert seine wissenschaftliche Arbeit auf der Grundlage von Forschungsplänen, die auf der Basis von Vorgaben des Ministers sowie eigenen Vorschlägen des Instituts erarbeitet und vom Minister bestätigt werden;
2. führt wissenschaftliche Untersuchungen, Experimente und soziologische Studien in der Praxis zur Gewinnung neuer Ergebnisse und zum Studium hervorragender Erfahrungen durch;
3. organisiert wissenschaftliche Tagungen und Erfahrungsaustausche zur Beratung und Vermittlung von Forschungsergebnissen und zur Verallgemeinerung beispielhafter Erfahrungen in der Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung und Forschung sowie der Leitung und Planung des Hochschulwesens;

4. fördert die wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Untersuchung hoch- und fachschulpolitischer Projekte und Aufgaben innerhalb des Instituts sowie mit anderen Instituten und Einrichtungen der DDR;
5. pflegt und fördert die internationale Zusammenarbeit und wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit mit entsprechenden Forschungsinstituten der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder;
6. publiziert eigene Arbeitsergebnisse sowie einschlägige wissenschaftliche Arbeiten und Materialien anderer Forschungseinrichtungen durch die Herausgabe von Informationen und Forschungsberichten.

Leitung, Struktur und Arbeitsweise

§ 4

(1) Das Institut wird vom Direktor nach dem Prinzip der Einzelleitung und der kollektiven Beratung geleitet. Er stützt sich bei der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben und bei seinen Entscheidungen auf die aktive Mitwirkung aller Institutsangehörigen und arbeitet eng mit den gesellschaftlichen Organisationen zusammen.

(2) Der Direktor wird vom Minister ernannt bzw. entpflichtet. Er ist dem Minister gegenüber für die Durchführung der dem Institut übertragenen Aufgaben verantwortlich und rechenschaftspflichtig. Die Anleitung und Kontrolle sowie die Erteilung der Arbeitsaufgaben für das Institut erfolgt durch den Minister.

(3) Der Direktor legt dem Minister die Jahrespläne sowie die langfristigen Pläne des Instituts zur Bestätigung vor und unterbreitet zugleich Vorschläge für die Nutzung der Forschungsergebnisse.

(4) Der Direktor gewährleistet die Durchsetzung der sozialistischen Kaderpolitik.

(5) Zu Grundfragen der wissenschaftlichen Arbeit und der Entwicklung des Instituts führt der Direktor regelmäßig Beratungen mit Mitarbeitern des Instituts durch.

§ 5

(1) Der Direktor hat Stellvertreter, die im Auftrage des Direktors ständige und zeitweilige Aufgaben wahrnehmen und für die Arbeit in den ihnen unterstellten Struktureinheiten des Instituts verantwortlich sind. Im Rahmen der ihnen übertragenen Aufgaben haben sie Weisungsrecht.

(2) Die Stellvertreter des Institutsdirektors und Abteilungsleiter werden vom Minister ernannt bzw. verpflichtet. Der Direktor des Instituts hat das Vorschlagsrecht.

§ 6

(1) Zur Lösung der wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts werden Abteilungen und Forschungsstellen gebildet. Über die Bildung, die Zusammenlegung und Auflösung von Abteilungen und anderen Einrichtungen des Instituts entscheidet der Minister auf Vorschlag des Direktors. Der Direktor sichert das Zusammenwirken der Struktureinheiten des Instituts bei der Bearbeitung von Forschungsprojekten.

(2) Die Leiter der Abteilungen bzw. Leiter anderer Einrichtungen (nachstehend Leiter genannt) leiten und planen die Arbeit in ihrem Verantwortungsbereich auf der Grundlage der für das Institut geltenden Pläne. Sie sind dem Direktor direkt unterstellt und ihm gegenüber für die Erfüllung der ihnen übertragenen Forschungs- und Bildungsaufgaben, für den effektiven Einsatz des Forschungspotentials, für die Entwicklung und Qualifizierung der Kader und für eine rationelle Organisation der Arbeit verantwortlich.

(3) Die Leiter sind innerhalb ihrer Bereiche weisungsberechtigt und leiten nach dem Prinzip der Einzelleitung und kollektiven Beratung.

(4) Zur Bearbeitung komplexer Aufgaben können zeitweilige Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Entsprechend den Erfordernissen des Forschungsplanes werden die Aufgaben dieser Gemeinschaften sowie Charakter und Zeitdauer ihrer Arbeit vom Direktor festgelegt.

(5) Der Direktor bestimmt die Leiter der zeitweiligen Arbeitsgemeinschaften, die ihm gegenüber für die Durchführung und Erfüllung der Aufgaben verantwortlich sind.

(6) Die Struktur und der Stellenplan des Instituts werden durch den Minister bestätigt.

Rechtsstellung der Mitarbeiter

§ 7

(1) Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, Hochschullehrer bzw. wissenschaftliche Mitarbeiter gemäß den geltenden Rechtsvorschriften, tragen durch verantwortungsbewußte und vorbildliche Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben dazu bei, den gesellschaftlichen Auftrag des Instituts in hoher Qualität

zu erfüllen. Sie wirken aktiv an der Leitung und Planung des Instituts und seiner Struktureinheiten mit.

(2) Alle Mitarbeiter des Instituts werden, soweit sie nicht Hochschullehrer im Sinne der geltenden Rechtsvorschriften sind, auf der Grundlage des Stellenplanes und der Rechtsvorschriften durch die Humboldt-Universität zu Berlin eingestellt bzw. entlassen. Die Arbeitsverträge für diese Mitarbeiter werden auf der Grundlage des Gesetzbuches der Arbeit abgeschlossen.

(3) Der Direktor des Instituts schlägt dem Rektor wissenschaftliche Mitarbeiter mit den erforderlichen Voraussetzungen zur Berufung zu Professoren und Dozenten vor.

Aufgaben der Abteilungen

§ 8

(1) Zur Lösung der wissenschaftlichen Aufgabenstellung werden im Institut Abteilungen und Forschungsstellen gebildet. Die Struktur ist abhängig von den dem Institut übertragenen Aufgaben.

(2) In den Abteilungen erfolgt die Bearbeitung der durch den Direktor übertragenen Aufgaben in Bildung und Forschung.

(3) In und zwischen den Abteilungen ist die Gemeinschaftsarbeit zu organisieren. Den Arbeitsgemeinschaften können neben den Mitarbeitern des Instituts Wissenschaftler oder Mitarbeiter anderer Einrichtungen angehören.

(4) Der Direktor kann einzelne Abteilungen des Instituts auf der Grundlage der Forschungspläne bei der Bearbeitung von komplexen Aufgaben und Projekten die koordinierende Funktion übertragen sowie Arbeitsgruppen bilden, in denen Wissenschaftler verschiedener Einrichtungen an der Lösung der Forschungsaufgaben zusammenarbeiten.

(5) Den Abteilungen können Laboratorien und andere Forschungseinrichtungen unmittelbar zugeordnet werden.

Beratende Organe

§ 9

(1) Zur Entwicklung und Förderung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts besteht ein Wissenschaftlicher Rat, dessen Vorsitzender der Direktor des Instituts ist.

(2) Der Wissenschaftliche Rat ist ein beratendes Organ des Direktors. Er hat die Aufgabe, grundlegende ideologisch-theoretische, bildungspolitische und methodologische Aufgabenstellungen des Instituts zu beraten und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts einzuschätzen, den Direktor bei der Leitung der wissenschaftlichen Arbeit zu unterstützen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und das wissenschaftliche Leben am Institut zu fördern und auf die ständige Vervollkommnung der Leitung, Planung und rationellen Organisation der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts aktiv einzuwirken.

(3) Dem Wissenschaftlichen Rat gehören Mitarbeiter des Instituts sowie von Hochschulen und Vertreter zentraler staatlicher und gesellschaftlicher Organe an.

(4) Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise des Wissenschaftlichen Rates sowie die Rechte und Pflichten seiner Mitglieder werden in einer Arbeitsordnung des Wissenschaftlichen Rates durch den Direktor nach Zustimmung durch den Minister festgelegt.

§ 10

(1) Zur Beratung grundsätzlicher theoretischer, bildungspolitischer und methodologischer Fragen sowie zu Grundproblemen der Entwicklung des Instituts und der wissenschaftlichen Arbeit findet jährlich mindestens einmal eine Vollversammlung der Mitarbeiter des Instituts statt.

(2) Die Vollversammlung behandelt die dem Institut gestellten Aufgaben und ihre Durchführung. Insbesondere werden Fragen der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen beraten, Standpunkte zu grundlegenden Fragen und Problemen der wissenschaftlichen Arbeit erörtert und wichtige bildungspolitische Fragen zur Förderung des wissenschaftlichen Lebens des Instituts diskutiert.

Publikationen

§ 11

(1) Das Institut gibt Publikationen und Informationsmaterialien heraus. Sie dienen der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, ihrer Nutzbarmachung und Anwendung sowie der Information über Probleme, Ergebnisse und Aktivitäten der Entwicklung des Hoch- und Fachschulwesens.

(2) Die Publikationen der Mitarbeiter des Instituts müssen der hohen gesellschaftlichen Aufgabe und Verantwortung des Instituts gerecht werden und die Entwicklung der Bildungspolitik und die Forschungen über das Hoch- und Fachschulwesen fördern. Die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen des Instituts bedarf in jedem Fall der Genehmigung durch den Direktor.

(3) Der Wissenschaftliche Rat berät den Direktor in grundlegenden Fragen der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit des Instituts und schätzt regelmäßig diese Tätigkeit des Instituts ein.

§ 12

Für alle Mitarbeiter des Instituts und Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates besteht über vertrauliche Angelegenheiten der Arbeit Schweigepflicht, die auch nach der Lösung des Arbeitsrechtsverhältnisses bzw. nach dem Ausscheiden aus dem Wissenschaftlichen Rat weiterbesteht.

Vertretung im Rechtsverkehr

§ 13

(1) Das Institut wird im Rechtsverkehr durch den Direktor des Instituts, im Falle seiner Verhinderung von einem seiner Stellvertreter vertreten.

(2) Verfügungen über Zahlungsmittel oder den Abschluß von Verträgen, die Verbindlichkeiten für den Haushalt des Instituts begründen, bedürfen der Genehmigung des Haushaltbearbeiters.

§ 14

Zur Sicherung der in § 2 genannten Aufgaben ist der Direktor des Instituts berechtigt, Verträge bzw. Arbeitsvereinbarungen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen abzuschließen.

§ 15

Diese Arbeitsordnung tritt am 1. Januar 1974 in Kraft.

Minister für Hoch- und
Fachschulwesen

Prof. Böhme

O r d n u n g
über die Auszeichnung mit dem
„Forschungspreis des Instituts für Hochschulbildung“

§ 1

In Übereinstimmung mit der Prämienordnung des Instituts wird ein „Forschungspreis des Instituts für Hochschulbildung“ geschaffen.

§ 2

Mit dem Forschungspreis können Angehörige des Instituts für Hochschulbildung für hervorragende wissenschaftliche Leistungen in der Forschung über das Hochschulwesen ausgezeichnet werden. Der Forschungspreis des Instituts wird jährlich einmal zum Jahrestag der Gründung des Instituts vergeben.

§ 3

(1) Der Forschungspreis des Instituts wird für Forschungsergebnisse verliehen, die maßgeblich dazu beitragen,

- wesentliche Tendenzen, Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung des sozialistischen Hochschulwesens aufzudecken und wissenschaftlich begründete Entscheidungen staatlicher Organe vorzubereiten;
- den Prozeß der zügigen Überleitung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis wirksam und vorbildlich zu fördern;
- die offensive Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis der Hochschulbildung in den kapitalistischen Ländern zu führen.

(2) Die Forschungsergebnisse können in folgender Form vorliegen:

- a) als abgeschlossene und verteidigte Forschungsberichte,
- b) als verteidigte Promotionsarbeiten A bzw. B,
- c) als Veröffentlichungen.

(3) Darüber hinaus können hervorragende leitungs- und wissenschaftsorganisatorische Arbeiten zur Entwicklung einer hohen Leistungsfähigkeit von Forschungskollektiven bzw. des gesamten Instituts mit der Verleihung des Forschungspreises gewürdigt werden.

In diesem Falle ist eine umfassende Einschätzung der erbrachten Leistungen vorzulegen.

§ 4

Die Auszeichnung mit dem Forschungspreis des Instituts können Kollektive oder Einzelpersonen erhalten. Es können jährlich maximal zwei Kollektive oder bis zu fünf Einzelpersonen ausgezeichnet werden.

§ 5

Zum Forschungspreis des Instituts gehören eine Urkunde und eine Geldprämie. Die Geldprämie beträgt für Kollektive bis zu 4.000 M und für Einzelpersonen bis zu 2.000 M. Für Angehörige von Kollektiven kann der Höchstbetrag, der für Einzelpersonen festgelegt wurde, nicht überschritten werden.

§ 6

(1) Die Vorschläge zur Auszeichnung mit dem Forschungspreis sind bis zum 31. Januar eines jeden Jahres an den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates des Instituts einzureichen.

(2) Vorschlagsberechtigt sind

- a) die Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates des Instituts,
- b) der Direktor, seine Stellvertreter sowie die Leiter der Struktureinheiten,
- c) die Leitungen gesellschaftlicher Organisationen.

(3) Der Vorschlag ist schriftlich zu begründen. Er muß eine Wertung der erbrachten Leistungen sowie eine Einschätzung des gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Wirkens des Kollektivs bzw. der Persönlichkeit enthalten; bei Auszeichnungen von Kollektiven muß der Anteil der einzelnen Mitglieder des Kollektivs an der Gesamtleistung ausgewiesen werden.

Dem Vorschlag sind zwei Exemplare der unter § 3, Abs. 2 genannten Arbeiten beizufügen.

(4) Die Vorschläge sind vor ihrer Einreichung in der zuständigen Gewerkschaftsgruppe zu beraten. Die Gewerkschaftsgruppe kann einen Vorschlag für die Höhe der Geldprämie bzw. den Anteil der einzelnen Angehörigen des Forschungskollektivs an der Prämie unterbreiten.

§ 7

Die eingereichten Vorschläge werden von einer im Auftrag des Wissenschaftlichen Rates tätigen Arbeitsgruppe geprüft.

Sie hat die Aufgabe,

- Gutachten durch kompetente Wissenschaftler und Vertreter der Praxis einzuholen,
- gestützt auf die eingeholten Gutachten, eine Empfehlung über die Annahme bzw. Ablehnung eingereicherter Vorschläge auszuarbeiten und
- dem Wissenschaftlichen Rat die Ergebnisse der Prüfung sowie die Vorschläge zur Verleihung des Forschungspreises vorzulegen.

§ 8

Die Entscheidung über die Verleihung des Forschungspreises trifft der Direktor des Instituts auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftlichen Rates sowie im Ergebnis einer Abstimmung mit der AGL des Instituts. Er legt die endgültige Höhe der Prämie und bei Kollektivprämien den Anteil für jedes Kollektivmitglied fest. Ein Einspruch gegen die Entscheidung ist nicht möglich.

§ 9

Arbeiten, die bereits durch staatliche Auszeichnungen anerkannt wurden, können mit dem Forschungspreis des Instituts nicht noch einmal ausgezeichnet werden.

§ 10

Die Prämie im Zusammenhang mit dem Forschungspreis des Instituts hat keinen Einfluß auf die Jahresleistungsprämie.

§ 11

Die mit einem Forschungspreis des Instituts ausgezeichneten Kollektive oder Einzelpersonen werden in ein Ehrenbuch des Instituts eingetragen. In ihm sind auch die Leistungen der Ausgezeichneten nachzuweisen.

§ 12

Der Forschungspreis des Instituts ist keine staatliche Auszeichnung.

Diese Ordnung tritt am 15. Januar 1978 in Kraft. Gleichzeitig verliert die „Ordnung über die Auszeichnung mit dem Forschungspreis des Instituts für Hochschulbildung“ vom 1. Juni 1977 ihre Gültigkeit.

Prof. Dr. Schulz

Anlage 7

Entwicklung der Beschäftigten, darunter des wissenschaftlichen Personals, und des Anteils der Hochschullehrer und der promovierten Mitarbeiter an der Gesamtheit des wissenschaftlichen Personals (Bestand am Jahresende)

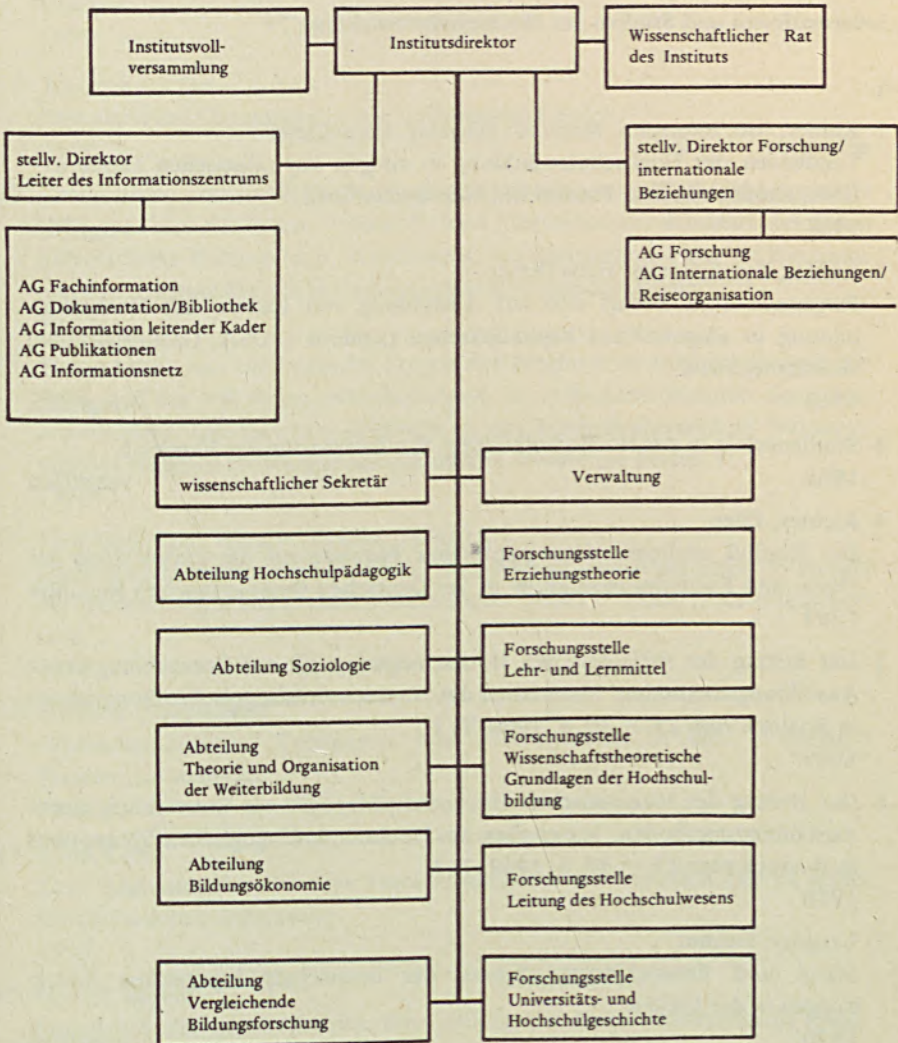
Jahr	Entwicklung der Beschäftigten in Prozent (1970 = 100)		Anteil der Hochschul- promovierten lehrer Mitarbeiter am wissenschaftl. Personal in %	
	Insgesamt	wiss. Personal		
1965	15,1	15,9	21,4	45,5
1970	100	100	27,1	40,5
1975	188,2	200,0	22,5	50,0
1977	214,0	226,1	20,5	55,8

Anzahl der
Promotionen am Institut für
Hochschulbildung⁺)

	Promotion A	Promotion B
1968	1	—
1969	3	—
1970	1	1
1971	2	—
1972	2	2
1973	3	—
1974	3	—
1975	9 (11) ⁺⁺⁾	—
1976	5 (3)	—
1977	6 (6)	3 (4)
1978	2	—

- +) Bis 1974 nur Promotionen von Mitarbeitern/Aspiranten am Institut nach ihrer Zugehörigkeit zum Institut zum Zeitpunkt der Promotion.
- ++) Seit 1975 werden am Institut für Hochschulbildung im Auftrag des Wissenschaftlichen Rates der Humboldt-Universität Promotionsverfahren durchgeführt. Die ()-Daten geben die Zahl der insgesamt durchgeführten Verfahren an. Bis 1974 promovierten Mitarbeiter des Instituts an anderen Sektionen der Humboldt-Universität bzw. anderen Universitäten und Hochschulen. (Auch 1976 promovierten zwei Mitarbeiter nicht an der Humboldt-Universität.)

Struktur des Instituts für Hochschulbildung
(Stand vom 31. 12. 1978)



Titelliste der Schriftenreihe

„Informationen und Studien zur Hochschulentwicklung“⁺⁾

Nr.

- 1 Köhler, Ilse; Naumann, Manfred; Schaefer, Hans-Dieter
Tendenzen der Hochschulausbildung in einigen kapitalistischen Ländern –
USA, Großbritannien, Frankreich, Westdeutschland
1967 vergriffen
- 2 Köhler, Ilse; Schaefer, Hans-Dieter
Prognosen zum Bedarf und zur Ausbildung von Kadern mit Hochschul-
bildung in ausgewählten kapitalistischen Ländern – USA, Großbritannien,
Westdeutschland
1968 vergriffen
- 3 Studienerfolg in der Hochschulbildung. Ein internationaler Vergleich
1968 vergriffen
- 4 Richter, Ellen
Der Einfluß wichtiger demographischer Prozesse auf die Entwicklung der
Hoch- und Fachschulausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik
1969
- 5 Der Beitrag der sozialistischen Hochschulpädagogik zur Entwicklung neuer
Ausbildungsmethoden. Materialien des Hochschulpädagogischen Symposiums
in Rostock vom 25. – 30. 8. 1969. T. 1
1969
- 6 Der Beitrag der sozialistischen Hochschulpädagogik zur Entwicklung neuer
Ausbildungsmethoden. Materialien des Hochschulpädagogischen Symposiums
in Rostock vom 25. – 30. 8. 1969. T. 2
1970
- 7 Langner, Helmut
Stand und Entwicklungstendenzen der hochschulpädagogischen Bestre-
bungen in der UdSSR
1970 vergriffen

^{+) Die Studien sind nicht im öffentlichen Buchhandel erhältlich, sondern werden nach einem feststehenden Verteiler verbreitet, in den alle Universitäts- und Hochschulbibliotheken der DDR einbezogen sind.}

Nr.

- 8 Nast, Manfred; Schaefer, Hans-Dieter
Zur demokratischen Studentenbewegung in den imperialistischen Staaten
Europas
1970
- 9 Kluczynski, Jan
Der Beruf des Ökonomen in der Volksrepublik Polen
1970 vergriffen
- 10 Theoretische und methodische Fragen der Prognose im Hochschulwesen der
DDR und der VR Polen. Protokoll des I. Gemeinsamen Seminars des Inter-
universitäten Instituts zur Erforschung des Hochschulwesens in Warszawa
und des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie Berlin. T. 1
1970
- 11 Theoretische und methodische Fragen der Prognose im Hochschulwesen der
DDR und der VR Polen. Protokoll des I. Gemeinsamen Seminars des Inter-
universitären Instituts zur Erforschung des Hochschulwesens in Warszawa
und des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie Berlin. T. 2
1970
- 12 Fläschendräger, Werner; Straube, Manfred
Die Entwicklung der Universitäten, Hochschulen und Akademien im Spiegel
der hochschulgeschichtlichen Forschungen (1960 – 1969) – Literaturüber-
sicht
1970
- 13 Schaefer, Hans-Dieter
Hochschulpolitische Tendenzen und Konzeptionen in den Vereinigten
Staaten von Amerika
1970
- 14 Sooß, Carla
Zum Regierungsprojekt einer Hochschulreform in Frankreich und zu seiner
demokratischen Alternative
1970
- 15 Michel, Sabine
Grundzüge der gegenwärtigen Entwicklung des Hochschulwesens in Groß-
britannien
1970 vergriffen
- 16 Schad, Gerhard
Der Aufbau einer Stabsorganisation in der Hochschule
1970

Nr.

- 17 Koß, Helmut
Ökonomische Probleme der Zusammenarbeit zwischen der sozialistischen Großindustrie und den Hochschulen
1970
- 18 Probleme der hochschulpädagogischen Forschung. II. Gemeinsames Seminar des Interuniversitären Instituts zur Erforschung des Hochschulwesens in Warszawa und des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie Berlin. T. 1
1970
- 19 Probleme der hochschulpädagogischen Forschung. II. Gemeinsames Seminar des Interuniversitären Instituts zur Erforschung des Hochschulwesens in Warszawa und des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie Berlin. T. 2
1970 vergriffen
- 20 Friedrich, Lothar
Beiträge zur Kostenrechnung in der Hochschule
T. 1 Leistungsprozeß und Kostenrechnung
1970 vergriffen
- 21 Friedrich, Lothar
Beiträge zur Kostenrechnung in der Hochschule
T. 2 Kostenmodelle
1971
- 22 Schnelle, Gertraude
Zur Geschichte des Frauenstudiums in Deutschland bis 1945
1971
- Ab Nr. 23 ff. erscheint diese Schriftenreihe unter dem Titel „Studien zur Hochschulentwicklung“
- 23 Köhler, Ilse
Herausbildung und Stand der staatsmonopolistischen hochschulpolitischen Konzeption in der Bundesrepublik Deutschland
1971
- 24 Ermitteln, Messen und Werten von Studienergebnissen an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen. Materialien des 2. Hochschulpädagogischen Symposiums vom 24. bis 27. November 1970 in Magdeburg. T. 1 und 2
1971

Nr.

- 25 Autorenkollektiv unter der Leitung von Max Steinmetz
Geschichte der deutschen Universitäten und Hochschulen – Ein Überblick
T. 1 Darstellung
T. 2 Übersichten, Statistik, Literatur
1971 – 1972
- 26 Autorenkollektiv unter der Leitung von R. Retzke
Rationell studieren. Hinweise und Ratschläge für das Studium an einer Hochschule der Deutschen Demokratischen Republik
1971
- 27 Autorenkollektiv
Prinzipien der wissenschaftlichen Organisation der Hochschulbildung auf dem Gebiet des Bauwesens
1971
- 28 Protokoll des III. Gemeinsamen Seminars des Interuniversitären Instituts zur Erforschung des Hochschulwesens in Warszawa und des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie Berlin. T. 1
1972
- 29 Protokoll des III. Gemeinsamen Seminars des Interuniversitären Instituts zur Erforschung des Hochschulwesens in Warszawa und des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie Berlin. T. 2
1972
- 30 Kouschil, Kurt
Hochschulbildung in soziologischer Sicht. Eine Literaturstudie zu Ergebnissen und Problemen soziologischer Untersuchungen über die Hochschulbildung in der UdSSR. T. 1 und 2
1972
- 31 Autorenkollektiv unter der Leitung von Hans-Jürgen Schulz
Die Aufgaben bei der weiteren Entwicklung der Hochschulbildung
1972
- 32 Probleme und Aufgaben der Erforschung der progressiven Traditionen in der Geschichte der deutschen Universitäten und Hochschulen. Materialien der hochschulgeschichtlichen Arbeitstagung vom 27. bis 30. März 1972 in Georghenthal. T. 1 und 2
1972

Nr.

- 33 Dietrich, Elfriede
Probleme der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung der Studenten an den Hochschulen der DDR
1972
- 34 Szymczak, Gisela
Zu einigen Erscheinungsformen und Tendenzen der imperialistischen „Bildungshilfe“ gegenüber den Entwicklungsländern in den sechziger Jahren
1972
- 35 Elsner, Ruth; Wulkow, Elke
Probleme der Analyse des Zeitaufwandes und der Kaderplanung in wissenschaftlichen Einrichtungen der Sowjetunion. Literaturbericht
1973
- 36 Autorenkollektiv unter der Leitung von C. Sooß und S. Michel
Grundzüge der gegenwärtigen Hochschul- und Studentenpolitik der herrschenden Klasse und der Studentenbewegung in den USA, in Großbritannien, Frankreich und in der BRD
1973
- 37 Materialien des I. Gemeinsamen Seminars von Wissenschaftlern der UdSSR und der DDR vom 18. – 25. September 1972 in der DDR zum „Einsatz des Fernsehens in der Lehre an den Hochschulen“
1973
- 38 Schönherr, Andreas
Aspekte der staatsmonopolistischen Formierung der Hochschulforschung in der BRD und in Westberlin und ihre Realisierung im Rahmen der Sonderforschungsbereiche
1973
- 39 Roger, Gerhard u. a.
Pädagogisch-methodische Hinweise für die effektive Gestaltung der politisch-erzieherischen Tätigkeit des Seminargruppenberaters
1973
- 40 Rommel, Erika
Probleme der Entwicklung sozialistischer Gemeinschaftsbeziehungen im Hochschulstudium. Eine soziologische Studie
1973

Nr.

- 41 Protokoll des IV. Gemeinsamen Seminars des Instituts für Wissenschaftspolitik und Hochschulbildung Warschau und des Instituts für Hochschulbildung Berlin. T. 1
1973
- 42 Protokoll des IV. Gemeinsamen Seminars des Instituts für Wissenschaftspolitik und Hochschulbildung Warschau und des Instituts für Hochschulbildung Berlin. T. 2
1973
- 43 Richter, Hans-Joachim
Politisch-ideologische Probleme bei der Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses für die Hochschullehrerschaft der DDR in den Jahren 1958 – 1961
1973
- 44 Mohrmann, Elli; Mohrmann, Heinz; März, Karin
Zur Realisierung der Gleichberechtigung der Frau im Hochschulwesen der DDR
1974
- 45 Autorenkollektiv unter der Leitung von H.-D. Schaefer
Statistische Untersuchungen zur Entwicklung der dritten Bildungsstufe und der Hochschulausbildung in einigen sozialistischen und kapitalistischen Staaten. T. 1. T. 2 Graphiken
1974
- 46 Autorenkollektiv
Materialien der Arbeitstagung zu Fragen der Vergleichenden Bildungsforschung, März 1974 in Teupitz
1974
- 47 Protokoll der 3. Gemeinsamen Rektorenkonferenz der Partnerhochschulen der DDR und der UdSSR vom 20. bis 21. November 1973 in Dresden
1974
- 48 Materialien des 2. Gemeinsamen Seminars von Wissenschaftlern der UdSSR und der DDR vom 25. September bis 4. Oktober 1973 in der UdSSR zum „Einsatz des Fernsehens in der Lehre an Hochschulen“
1974
- 49 Demidova, A. I.
Zur Planung der kommunistischen Erziehung im Studium
1974

Nr.

- 50 Helbing, Hubert
Das Hochschulwesen in der BRD in der psychologischen Kriegsführung gegen den Sozialismus
1974
- 51 Autorenkollektiv unter der Leitung von R. Fuchs und W. Graf
Entwicklung und Einsatz audiovisueller Lehr- und Lernmittel in der Hochschulausbildung
1974
- 52 Autorenkollektiv
Didaktisch-methodische Gestaltung von lehrfachgebundenen Studienprozessen an den Hochschulen der DDR – dargestellt an Beispielen der Ingenieurausbildung
1975
- 53 Graf, Werner; Warnecke, Heinz
Zur Theorie und Praxis der Hochschulpädagogik in der Sowjetunion
T. 1 Zu theoretischen und praktischen Fragen der Hochschulpädagogik in der Sowjetunion
T. 2 Ausgewählte Darstellungen sowjetischer Wissenschaftler zur Theorie und Praxis der Hochschulpädagogik in der Sowjetunion
1975
- 54 Elm, Ludwig
Berufsverbot im Bildungswesen – Zu aktuellen antidemokratischen Bestrebungen in Schule und Hochschule der BRD
1975
- 55 Internationales Seminar zur Forschung auf dem Gebiet der postgradualen Bildung, Karl-Marx-Stadt 1. – 3. 10. 1974
1975
- 56 Autorenkollektiv
Aufgaben des Lehrkörpers in bezug auf das Selbststudium der Studenten
1975
- 57 Handel, Gottfried; Köhler, Roland
Dokumente der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland zum Hoch- und Fachschulwesen 1945 – 1949
1975

Nr.

- 58 Autorenkollektiv
Zur erzieherisch wirksamen Gestaltung der Resultatermittlung und -bewertung an sozialistischen Hochschulen
1975
- 59 Autorenkollektiv
Materialien des 3. Gemeinsamen Seminars von Wissenschaftlern der UdSSR und der DDR vom 3. bis 12. Dezember 1974 in der DDR zum „Einsatz des Fernsehens in der Lehre an Hochschulen“
1976
- 60 Burkhardt, Dieter; Reuschel, Hans-Dieter
Arbeitszeitanalysen im Hochschulwesen
Erfahrungen – Probleme – Lösungen
1975
- 61 Hoffmann, Inge
Entwicklung und Perspektiven des Hochschulwesens in der Sozialistischen Republik Rumänien
1975
- 62 Protokoll des V. Gemeinsamen Seminars des Instituts für Wissenschaftspolitik und Hochschulwesen Warschau und des Instituts für Hochschulbildung Berlin. T. 1 und 2
1976
- 63 Autorenkollektiv
Die erzieherische Wirksamkeit des Hochschullehrers im 1. Studienjahr
1976
- 64 Hoffmann, Achim
Der Student im Wohnheim
1976 vergriffen
- 65 Mohrmann, Heinz
Zur Bildungspolitik und Bildungsarbeit der deutschen Sozialdemokratie
T. 1 1975. T. 2 1977
- 66 Autorenkollektiv
Materialien des 2. Arbeitsseminars Studienplanung vom 4. – 6. November 1975 in Weimar
1976
- 67 Hochschulpädagogik – Bearbeitete Übersetzung
1977

Nr.

- 68 Autorenkollektiv
Jugend im Studium. Zur Persönlichkeitsentwicklung sozialistischer Studenten
1976 vergriffen
- 69 Köhler, Roland; Kraus, Aribert; Methfessel, Werner
Geschichte des Hochschulwesens der Deutschen Demokratischen Republik (1945 – 1961) – Überblick
Kapitel 1, 2 und 3
1976
- 70 Stölzel, Jutta
Theoretische und praktische Grundlagen der weiteren Vervollkommnung der Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader in der DDR, insbesondere der im Bereich der Industrie tätigen Hoch- und Fachschulkader
1976
- 71 Osburg, Ilse
Kritik aktueller politisch-ideologischer Grundpositionen in der Hochschulpädagogik der BRD
1977
- 72 Autorenkollektiv
Beiträge zur Bildungsentwicklung in der BRD
1977
- 73 Zur Bestimmung der Wertigkeit der Zeugnisse und akademischen Grade – Ein Beitrag zur Klärung der Fragen der Anerkennung und Äquivalenz der Zeugnisse und akademischen Grade. T. 1 und 2
1977
- 74 Schuster, Barbara; Steinhardt, Bärbel
Fähigkeitsziele im Hochschulstudium
1977
- 75 Iteľson, L. B.
Probleme der modernen Lernpsychologie
1977
- 76 Fuchs, Rolf
Probleme der Stellung und Funktion der Lehr- und Lernmittel in der Hochschulausbildung
1977

Nr.

- 77 Materialien des III. Gemeinsamen Seminars von Wissenschaftlern der UdSSR und der DDR vom 1. bis 8. Dezember 1975 in der UdSSR zur „Programmierung von Lehr- und Lernprozessen“. T. 1 und 2
1977
- 78 Materialien des IV. Gemeinsamen Seminars von Wissenschaftlern der UdSSR und der DDR vom 8. bis 14. September 1976 in der UdSSR zum „Einsatz des Fernsehens in der Lehre an Hochschulen“. T. 1 und 2
1977
- 79 Autorenkollektiv
Bürgerliche Prognosen für die Entwicklung der Hochschulbildung in den USA, Großbritannien, Frankreich und der BRD
1977
- 80 Nickel, Inge
Die Rolle der Freien Deutschen Jugend und der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei der Erziehung der Studenten zur aktiven Teilnahme an der antifaschistisch-demokratischen Umgestaltung des Hochschulwesens und zur Freundschaft mit der Sowjetunion (1945 – 1949). T. 1 und 2
1977
- 81 Erinnerungen sowjetischer Hochschuloffiziere 1945 – 1949
1977
- 82 Autorenkollektiv
Aufgaben des postgradualen Studiums im System der Weiterbildung
1977
- 83 Buck-Bechler, Gertraude; Knopke, Karl
Hochschulpädagogische Grundlagen der Theorie der Studienplanung. T. 1, 2 und 3
1978
- 84 Zur Methodologie der Bestimmung des gesellschaftlichen Bedarfs an Hochschulkadern. Materialien des internationalen Seminars vom 15. – 20. November 1976 in Egsdorf bei Berlin. T. 1, 2 und 3
1978
- 85 Wolter, Werner
Die langfristige Vorausbestimmung der Ausbildungsleistungen des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR – Theoretische und methodologische Fragen
1977

Nr.

- 86 Autorenkollektiv
Probleme der Perspektivplanung der Hochschulbildung
1978
- 87 Protokoll des VI. Gemeinsamen Seminars des Instituts für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulwesen Warschau und des Instituts für Hochschulbildung Berlin (im Druck)
- 88 Wiesner, Herald
Die Planung der Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern an den Universitäten und Hochschulen. Rückblick, Probleme und Vorschläge für ihre methodische Behandlung in der Volkswirtschaftsplanung (im Druck)
- 89 Seifert, Otto
Sozialreformistische Hochschulpolitik in der BRD zu Beginn der siebziger Jahre (im Druck)
- 90 Günnel, L.; Thomann, E.; Urbanski, A.
Die Aufgaben der Leiter in den Hochschulen der DDR (in Vorbereitung)
- 91 Autorenkollektiv
Demokratische Studentenbewegung in den USA, der BRD, Frankreich und Großbritannien
1978

„Studien zur Weiterbildung“

Schriftenreihe des ehemaligen Instituts für Weiterbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen

- 1970 – 1 Haas, Heinz
Studie zur Gestaltung der postgradualen Studien an den Hoch- und Fachschulen der DDR
1970
- 1972 – 1 Wolter, Willi
Studie zur Zielstellung und zum Gegenstand der Weiterbildung in der sozialistischen Gesellschaft
1972

1972 – 2 Mücke, Peter

Studie zur Ermittlung, Bereitstellung und Nutzung literarischer Mittel
im postgradualen Studium (untersucht an den postgradualen Studien
Elektronische Datenverarbeitung und Arbeitswissenschaft)
1972

3 nicht erschienen

4 Stern, Hildegard

Hochschullehrer-Weiterbildung in der Sowjetunion
1972

5 Ehmke, Günter

Zum Bildungs- und Erziehungsziel in der Weiterbildung
1973

6 Stern, Hildegard

Zur staatsmonopolistischen Konzeption und Praxis der Weiterbildung
in der BRD
1973

Chronik des Institutes für Hochschulbildung

1963

22. November

Die Dienstberatung des Staatssekretärs für Hoch- und Fachschulwesen berät eine Vorlage für die Gründung eines Instituts für Hochschulpolitik an der Humboldt-Universität zu Berlin.

1964

1. Mai

Gründung des „Instituts für Hochschulpolitik“ an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Direktor: Prof. Dr. Otto Rühle †

Stellvertreter: Doz. Dr. Manfred Nast

Als erste Abteilungen des Instituts entstehen:

Abt. Information und Dokumentation. (Daraus gehen später die Abt. Vergleichende Bildungsforschung und die Abt. Information und Dokumentation hervor.)

Leiter: Doz. Dr. Manfred Nast;

Abt. Erziehung und Ausbildung

(Später geht daraus die Abt. Soziologie hervor.)

Leiter: Alfred Heinze.

19. Juni

Entwurf eines Planes zur Erforschung hochschulpolitischer Probleme (1964 – 66).

September

Das Institut ist erstmalig auf dem internationalen Seminar „Universität heute“ in Dubrownik (SFRJ) vertreten (Prof. Rühle, Dr. Nast).

1965

1. September

Die Parteigruppe der SED am Institut erhält den Status einer Abteilungsparteiorganisation.

Die gewählte Parteileitung betraut Genossen Dr. Hans-Dieter Schaefer mit der Funktion des Sekretärs; in dieser Funktion ist er durch wiederholte Wahl bis zum 29. 3. 1971 tätig.

Dezember

Prof. Dr. Werner Wolter wird zum Direktor berufen.

1966

1. Januar

Umbenennung in „Institut für Hochschulbildung und -ökonomie“.

Direktor: Prof. Dr. Werner Wolter

Stellvertreter: Doz. Dr. Manfred Nast.

Konstituierung der Abt. Bildungsplanung (später Bildungsökonomie).

Leiter: Prof. Dr. Werner Wolter.

Beginn des Aufbaus der späteren Abt. Information/Dokumentation.

1966

1. Januar

Beginn des Aufbaus einer Abt. Ökonomie.

Leiter: Prof. Dr. Bernd

(zu einem späteren Zeitpunkt Vereinigung mit der Abt. Bildungsplanung zur Abt. Bildungsökonomie).

1967

28. August

Abschluß des Freundschaftsvertrages mit dem Interuniversitäten Institut für Forschungen zu Problemen des Hochschulwesens, Warschau
(heute Institut für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulwesen).

Oktober

Studie Nr. 1 der Schriftenreihe „Studien zur Hochschulbildung“ erscheint unter dem Titel

„Tendenzen der Hochschulausbildung in einigen kapitalistischen Hauptländern – USA, Großbritannien, Frankreich, Westdeutschland“,

Autoren: Köhler, Ilse; Naumann, Manfred; Schaefer, Hans-Dieter.

1968

1. September

Gründung des Instituts für Weiterbildung.

Direktor: Prof. Dr. Willi Wolter

Stellvertreter: Doz. Dr. Günter Ehmke.

1. September

Vereinigung der Abt. Bildungsplanung und Ökonomie zur Abt. Bildungsökonomie.

Leiter: Doz. Dr. Hans-Dieter Reuschel.

1. Oktober

Das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen beauftragt das Institut mit der Vorbereitung und Organisation der Weiterbildung leitender Kader des Hochschulwesens.

Prof. Dr. Heinz Mohrmann wird zum Stellvertreter des Institutsdirektors berufen und mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe betraut.

Ende Oktober

Der erste Lehrgang für leitende Kader des Hochschulwesens (Sektionsdirektoren) wird im Ferienheim der Charité in Egsdorf durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen eröffnet.

27. November

Erste Promotion A eines Mitarbeiters des Instituts. Dipl. Phil. Elfriede Dietrich promoviert erfolgreich zum Dr. phil. mit einer Dissertation zum Thema: „Philosophische Probleme der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung der Studenten an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik“ an der Phil. Fak. der KMU Leipzig.

1969

März

Das Institut für Weiterbildung wird vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen beauftragt, die Aufgaben in der paritätischen Kommission Weiterbildung DDR – VR Polen wahrzunehmen.

Durchführung der 1. Arbeitsberatung der paritätischen Kommission in Berlin zum Thema „Stand der Weiterbildung wissenschaftlicher Kader“.

2. bis 5. Juni

Erstes Gemeinsames Seminar mit dem Interuniversitären Institut für Forschungen über Probleme des Hochschulwesens, Warschau, zum Thema: „Zu theoretischen und methodischen Fragen der Prognose im Hochschulwesen der DDR und der VR Polen“

in Egsdorf bei Berlin.

Teilnahme von Wissenschaftlern aus der VR Bulgarien.

1. Juli

Eingliederung des Wissenschaftsbereichs Hochschulpädagogik der Sektion Pädagogik der Humboldt-Universität in das Institut.

Gründung einer Abteilung Hochschulpädagogik.

Leiter: Prof. Dr. Helmut Lehmann.

1. Juli

Eingliederung der ehemaligen Informationsstelle für Hochschulwesen der Universitätsbibliothek in das Institut.

Der Bereich Information wird in eine Abteilung Information/Dokumentation umgewandelt.

Leiterin: Inge Nickel.

7. Oktober

Auszeichnung des Kollektivs des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

1970

April

Abstimmung eines Programms der Zusammenarbeit zwischen dem Wissenschaftlich-methodischen Kabinett für höhere Bildung und Erhöhung der Qualifikation des Ministeriums für Hochschulbildung und mittlere Spezialbildung der UdSSR und dem Institut für Weiterbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR.

Mai bis Juli

Erarbeitung einer Führungskonzeption zur weiteren Entwicklung des Instituts mit grundlegenden Orientierungen zur Leitung des Instituts, zur Weiterentwicklung der Forschung, der internationalen Beziehungen, der Aufgaben in der Weiterbildung und in der Kaderentwicklung.

8. bis 12. Juni

Zweites gemeinsames Seminar mit dem Interuniversitären Institut für Forschungen zu Problemen des Hochschulwesens, Warschau, zum Thema: „Probleme der hochschulpädagogischen Forschung“

in Rynia/VR Polen.

Teilnahme von Wissenschaftlern der UVR.

12. November

Erste Promotion B eines Mitarbeiters des Instituts

Dr. phil. Hans-Dieter Schaefer promoviert mit einer Dissertation zum Thema:

„Hochschulpolitische Tendenzen und Konzeptionen in den Vereinigten Staaten von Amerika“ zum Dr. sc. phil. an der Humboldt-Universität.

Dezember

Es erscheint die Studie Nr. 1 der Schriftenreihe „Studien zur Weiterbildung“ mit dem Titel:

„Zur Gestaltung postgradualer Studien an den Hoch- und Fachschulen der DDR“, Autor: Haas, Heinz.

1971

29. März

Wahlberichtsversammlung der Abteilungsparteiorganisation der SED in Vorbereitung des VIII. Parteitag der SED. Die gewählte Parteileitung betraut Genossen Dr. Schad mit der Funktion des Sekretärs, die er durch wiederholte Wahl bis zum 12. 1. 1976 ausübt.

18. September

Institutsvollversammlung

Minister Prof. Hans-Joachim Böhme spricht über die Aufgabenstellung des Instituts nach dem VIII. Parteitag der SED.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulz, mit Wirkung vom 1. Juli 1971 zum Direktor des Instituts berufen, wird offiziell in das Amt eingeführt. Der Minister spricht dem bisherigen Direktor, Prof. Dr. Werner Wolter, Dank und Anerkennung für seine sechsjährige erfolgreiche Arbeit aus.

14. bis 18. September

Drittes Gemeinsames Seminar mit dem Interuniversitären Institut für Forschungen zu Problemen des Hochschulwesens, Warschau, zum Thema:

„Ergebnisse und Aufgaben der Forschungen über das Hochschulwesen“ in Egsdorf bei Berlin.

Teilnahme von Wissenschaftlern aus der UVR.

Oktober/November

Diskussion der konzeptionellen Materialien „Zur künftigen Entwicklung und zum weiteren Aufbau des Instituts“ sowie zu den „Forschungsaufgaben des Instituts 1972 – 1975“ in allen Struktureinheiten. Abschluß der Arbeiten zu diesen Konzeptionen.

1. November

Doz. Dr. Hans-Dieter Schaefer wird zum Leiter der Abt. Vergleichende Bildungsforschung berufen.

12. November

Institutsvollversammlung zum Thema: Die Aufgaben des Instituts im Jahre 1972

18. bis 24. November

Das Institut wird vom Direktor des Forschungszentrums für Hochschulpädagogik in Budapest, Prof. Dr. Zibolen, besucht.

1972

11. Januar

Bestätigung des Planes der Forschungen des Instituts 1972 bis 1975 durch den Minister.

1. Februar

Die Leitung der Abt. Information/Dokumentation wird durch Dipl. Wirtschaftler Helmtraut Hahn übernommen.

8. Februar

1. Beratung des I. Wissenschaftlichen Rates des Instituts für Hochschulbildung

Tagesordnung:

1. Konstituierung

2. Tendenzen der Entwicklung des Hochschulwesens in sozialistischen Ländern

3. Bericht zur wissenschaftlichen Arbeit der Abt. Hochschulpädagogik 1971

27. bis 29. Februar

Der Chefredakteur der sowjetischen Hochschulzeitschrift „Vestnik vysšej školy“, Prof. Dr. A. N. Goršenev, macht sich mit den Aufgaben des Instituts vertraut.

11. April

2. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Grundprogramm der Weiterbildung von Führungskadern

2. Konzeption und Stand der Forschung „Übergang zur Hochschule“

3. Internationale Forschungskoperation zu Problemen der wissenschaftlichen Organisation der Hochschulbildung

23. Mai

3. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Thesen zu Grundfragen der Hochschulpädagogik

2. Plan der Publikationen 1972

27. Juni

4. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Forschungskonzeption zu Grundlagen der Bildungsplanung

2. Grundpositionen zur Ausarbeitung der Geschichte des Hochschulwesens der DDR

3. Auswertung der VII. Hochschulministerkonferenz sozialistischer Staaten

29. Juni

Prof. Dr. Zofia Kietlinska, Direktor des Interuniversitären Instituts für Forschungen über Probleme des Hochschulwesens in Warschau besucht mit einer Delegation das Institut. Es werden Schritte zur weiteren Zusammenarbeit beraten.

1. September

Institutsvollversammlung zum Thema: Über die Ergebnisse und die nächsten Aufgaben zur Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit am Institut – Entwicklung der Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit

18. bis 22. September

Eröffnung des ersten Lehrganges zur Weiterbildung der Mitarbeiter des Instituts durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen.

7. November

5. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Fragen der langfristigen Entwicklung der Hochschulbildung
2. Beratung des Forschungsplanes 1973
3. Entwicklung der internationalen Beziehungen 1973

12. Dezember

6. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Aufgaben und Arbeitsweise der Abt. Information/Dokumentation
2. Vorbereitung des IV. Gemeinsamen Seminars DDR – VRP

Dezember 1972

Auftrag des Ministers zur Ausarbeitung eines Problemmaterials über die Schaffung eines Instituts für Hochschulbildung.

1973

1. Januar

Gründung der Forschungsstellen

- Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Hochschulbildung
Leiter: Doz. Dr. Rainer Thiel (ab 1. 3. 1973),
- Leitung des Hochschulwesens
Leiter: Doz. Dr. Gerhard Schad.

19. Januar

Abschluß einer Grundvereinbarung zwischen der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften und dem Institut für Hochschulbildung zur Koordinierung der Forschung und über die Zusammenarbeit auf ausgewählten Forschungsgebieten und in der Information.

23. Januar

7. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Einschätzung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts und der Tätigkeit seines Wissenschaftlichen Rates
2. Beratung der Arbeitsergebnisse „Übergang von Hochschulabsolventen in die berufliche Tätigkeit“

9. Februar

Institutsvollversammlung

- Referat des Staatssekretärs im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen „Aufgaben und Probleme bei der weiteren Entwicklung des Hochschulwesens“
- Referat des Direktors „Die Ergebnisse im Jahr 1972 und die Hauptaufgaben im Planjahr 1973“
- Diskussion des Jahresberichtes

20. März

8. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Vorbereitung des IV. Gemeinsamen Seminars DDR – VR Polen
2. Einschätzung der Veröffentlichungen des Instituts im Jahre 1972

13. April

Abschluß des letzten, vom Institut für Hochschulbildung organisierten mehrwöchigen Weiterbildungslehrgangs für leitende Kader der Universitäten und Hochschulen; Übergang dieser Aufgabe an das neugegründete Weiterbildungszentrum des Ministeriums an der TH Merseburg.

18. bis 20. April

Dipl.-Ing. Stanislav Nowák, Direktor des Instituts für technische Hochschulbildung an der Technischen Universität Prag besucht das Institut.

19. April

Abschluß des Freundschaftsvertrages mit dem Institut für technische Hochschulbildung der Technischen Universität Prag.

15. Mai

9. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Theoretische Positionen zur Funktion der Lehr- und Lernmittel bei der Erhöhung der Effektivität der Ausbildung an Hochschulen

16. Mai

Der Stellv. Direktor des UNESCO-Instituts für Bildungsplanung, Prof. Onuskin, weilt zu einem Erfahrungsaustausch am Institut.

26. Juni

10. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Sozialistische Gemeinschaftsbeziehungen im Studium
2. Beratung des Forschungsplanes 1974/75

30. Juni

Im Ergebnis einer Kollegiumssitzung verfügt der Minister die Vorbereitung der Vereinigung des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie und des Instituts für Weiterbildung zum Institut für Hochschulbildung.

7. September

Institutsvollversammlung

Referat:

Die Aufgaben zur Erhöhung der Qualität und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit und zur Qualifizierung der Mitarbeiter

20. bis 21. 9.

Arbeitstagung mit Forschungsgruppenleitern

- Aufgaben der Forschungsgruppenleiter bei der Leitung, Planung, Organisation der Forschung und der Arbeit mit den Kadern
- Rolle, Bedeutung der Forschungsgruppenleiter in den Forschungsabteilungen
- Beratung eines Entwurfs über Aufgaben, Arbeitsweise der Forschungsgruppenleiter sowie einer Ordnung über Planung, Durchführung, Abrechnung von Forschungsarbeiten am IfH.

2. Oktober

11. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Beratung von Ergebnissen der Untersuchungen „Übergang zur Hochschule“
2. Internationale Vergleiche zur Entwicklung der Hochschulbildung und der
3. Bildungsstufe mit statistischen Mitteln

23. bis 26. Oktober

IV. Gemeinsames Seminar mit dem Institut für Wissenschaftspolitik und Hochschulwesen, Warschau, zum Thema:

„Probleme der Qualität der Hochschulbildung“ in Jadwisce/VR Polen.

Teilnahme von Wissenschaftlern aus der ČSSR und der UVR.

25. November

Fertigstellung einer Konzeption „Entwicklung und Aufbau eines Systems der Information und Dokumentation über das Hoch- und Fachschulwesen“.

11. Dezember

Der Minister erläßt die Anweisung Nr. 20/1973 über das Institut für Hochschulbildung.

Er bestätigt die Arbeitsordnung des IfH, die mit Wirkung vom 1. 1. 1974 in Kraft tritt.

11. Dezember

12. (I.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Beratung der präzisierten Konzeption der Forschungen zur Studienplanung bis 1975
2. Grundprobleme zur Ausrüstungsplanung im Hochschulwesen
3. Beendigung der Arbeitsperiode des I. Wissenschaftlichen Rates

1974

1. Januar

Vereinigung des Instituts für Hochschulbildung und -ökonomie und des Instituts für Weiterbildung zum

Institut für Hochschulbildung

an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Direktor: Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulz.

Stellvertreter:

Prof. Dr. Heinz Mohrmann

Prof. Dr. Manfred Nast

Prof. Dr. Willi Wolter.

Das Institut besteht aus sechs Abteilungen und drei Forschungsstellen. Die bisherige Arbeitsgruppe Universitäts- und Hochschulgeschichte in der Abt. Vergleichende Bildungsforschung erhält den Status einer Forschungsstelle. Die vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen bestätigte Arbeitsordnung des Instituts tritt in Kraft.

Gliederung des Instituts:

Abt. Hochschulpädagogik

Abt. Bildungssoziologie

Abt. Theorie und Organisation der Weiterbildung

Abt. Bildungsökonomie

Abt. Vergleichende Bildungsforschung

Abt. Information/Dokumentation

Forschungsstelle Wissenschaftstheoretische

Grundlagen der Hochschulbildung

Leiter

Prof. Dr. Helmut Lehmann

Prof. Dr. Alfred Heinze

Doz. Dr. Günter Ehmke

Prof. Dr. Hans-Dieter Reuschel

Prof. Dr. Hans-Dieter Schaefer

Dipl. Wirtsch. Helmtraut Hahn

Doz. Dr. Rainer Thiel

Forschungsstelle Leitung des
Hochschulwesens
Forschungsstelle Universitäts- und
Hochschulgeschichte
Verwaltung

Doz. Dr. Gerhard Schad

Doz. Dr. Roland Köhler
Lübcke, Ingeburg

1. Februar

Institutsvollversammlung

Minister Prof. Böhme spricht zu den Aufgaben des neuen Instituts und überreicht die Gründungs- und die Ernennungsurkunden.

Referat des Institutsdirektors:

„Die Aufgaben des IfH im Lichte der Vereinigung der beiden Institute“

8. Februar

Bildung und 1. Tagung einer Beratergruppe beim Direktor des Instituts, die sich aus leitenden Mitarbeitern von Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie aus Vertretern anderer Informationszentren (APW, AdW) zur Präzisierung der Konzeption über die „Entwicklung und den Aufbau eines Systems der Information . . .“ zusammensetzt.

Beginn analytischer Untersuchungen und konzeptioneller Vorarbeiten für den Aufbau eines entsprechenden Informationsnetzes.

13. Februar

Der Direktor des wissenschaftlich-methodischen Kabinetts beim Ministerium für Hochschulbildung und mittlere Spezialbildung der UdSSR, Gen. M. K. Poltev, Kandidat der technischen Wissenschaften, besucht das Institut.

26. bis 28. Februar

Wissenschaftliche Koordinierungsberatung mit Vertretern sozialistischer Länder zum Thema „Analyse der Ergebnisse auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Kader“ in Berlin.

März

Beginn des Aufbaus einer Forschungsgruppe Psychologie in der Abt. Hochschulpädagogik.

20. März

Am Institut weilt der Direktor des Europäischen Zentrums für Hochschulbildung der UNESCO in Bukarest, Herr Ribbing, zu einem Arbeitsaufenthalt.

22. März

Konstituierung des II. Wissenschaftlichen Rates am Institut für Hochschulbildung

Tagesordnung:

1. Bestätigung der Konzeption „Grundriß der Planung des Hochschulwesens“
2. Arbeitsplan des Rates

2. Mai

Festveranstaltung zum 10. Jahrestag der Gründung des Instituts

Festvortrag: „10 Jahre IfH – Ergebnisse und Aufgaben an der Schwelle eines neuen Jahrzehnts“

Begrüßungsrede des Staatssekretärs, Gen. Günter Bernhardt.

Herausgabe einer Broschüre über das Institut.

Festliches Beisammensein im „Lindencorso“.

13. Mai

Prof. Larmin, Direktor des Forschungslaboratoriums für kommunistische Erziehung an der Lomonossow-Universität Moskau, weilt am Institut.

24. Mai

2. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates des IfH

Tagesordnung:

1. Probleme der langfristigen Entwicklung des Bedarfs an Hochschulkadern

2. Problemdiskussion zur langfristigen Entwicklung des Instituts für Hochschulbildung

Juni

Beginn des Aufbaus einer Forschungsgruppe Bildungsstatistik in der Abt. Bildungsökonomie.

13. September

Institutsvollversammlung

Referat: „Mit hohen Leistungen zum 25. Jahrestag der DDR“

11. Oktober

3. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Grundrichtungen der Forschungen 1976 – 1980

2. Ergebnisse und Probleme der Forschung zur kommunistischen Erziehung der Studenten

29. Oktober

Besuch des Direktors des Forschungszentrums für Hochschulpädagogik in Budapest, Prof. Dr. Zibolen, zum Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen beiden Instituten.

13. Dezember

4. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Zur marxistisch-leninistischen Weiterbildung der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter an den Universitäten und Hochschulen der DDR

2. Funktion und Aufbau der Ausbildungsdokumente an den Universitäten und Hochschulen

3. Konzeption des Buches: Das Hochschulwesen der DDR – ein Überblick

16. bis 20. Dezember

Internationale Expertentagung zum Thema:

„Vergleich der Ausbildungsnomenklaturen sozialistischer Länder“ in Merseburg.

1975

6. Februar

Institutsvollversammlung

Referat: Die Aufgaben zur Erhöhung der Wirksamkeit der Forschungsarbeit – die Aufgaben zur Vorbereitung des Forschungsplanes 1976 – 1980

7. Februar

Erstes Promotionsverfahren A am Institut

Schuster, Barbara und Steinhardt, Bärbel: „Fähigkeitsziele im Hochschulstudium – ihre systematische Darstellung bei der Studienplanung“

(Kollektivarbeit).

25. Februar

Für gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1974 wird die Abt. Bildungsökonomie ausgezeichnet.

4. bis 7. März

Wissenschaftliche Koordinierungsberatung mit Vertretern sozialistischer Länder zum Problem „Hauptprinzipien und -methoden der Vervollkommnung der Aus- und Weiterbildung wissenschaftlicher Kader in den Mitgliedsstaaten des RGW“ in Berlin.

5. März

Im Rahmen einer Buchlesung stellt Kurt David den Mitarbeitern des IfH „Die Überlebende“ vor.

10. April

Helmut Sakowski liest aus seinem Romanmanuskript „Daniel Druskat“ vor Mitarbeitern des IfH.

5. Mai

Der Minister bestätigt die „Grobkonzeption für den schrittweisen Aufbau des Informationsnetzes Leitung, Planung und Forschung über das Hoch- und Fachschulwesen“.

Beginn experimenteller und Fortführung analytischer Vorarbeiten zum Aufbau des Informationsnetzes.

28. Mai

Das Institutssportfest wird erstmalig durchgeführt. An ihm nahmen mehr als 50 % der Mitarbeiter teil. Ein Teil der Sieger wurde auch Sieger beim Universitäts-sportfest, darunter die Frauenmannschaft (Kreißl, Kundmüller, Rogall) und die Männermannschaft in der Leichtathletik (Dr. Ehmke, Dr. Knopke, Dr. Adler, Dr. Hummel, Dr. Scharping, Maaß).

27. Juni

5. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Grundrichtungen der Forschung des IfH in den Jahren 1976 bis 1980
2. Zur weiteren Arbeit des Wissenschaftlichen Rates
3. Bildung der Promotionskommission, Vors.: Prof. Dr. Mohrmann

1. Juli

Der Direktor des Forschungsinstituts für technische Hochschulbildung an der Technischen Universität Prag, Dozent Dipl. Ing. Měříčka, Kandidat der Wissenschaften, besucht das Institut.

5. Juli

Bestätigung der Konzeption „Aufbau des Informationszentrums am Institut für Hochschulbildung“ durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen.
Beginn der Vorarbeiten zur Umbildung der Abt. Information/Dokumentation zum Informationszentrum.

August

Auf Grund von Veränderungen in der Aufgabenstellung des Instituts – Aufbau des Informationsnetzes und vollständige Einstellung von Weiterbildungslehrgängen durch das Institut – erfolgt eine Neubestimmung der ständigen Aufgabengebiete der Stellvertreter des Institutsdirektors.

1. September

Die bisherigen Forschungsgruppen „Erziehungstheorie“, Leiter Prof. Dr. Wutzler, und „Lehr- und Lernmittel“, Leiter Doz. Dr. Fuchs, der Abt. Hochschulpädagogik werden selbständige Forschungsstellen.

11. September

Institutsvollversammlung

Referat: „Probleme der Leitung und Planung der wissenschaftlichen Arbeit und der Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens im Dienste einer hohen Wirksamkeit und Effektivität der Forschung“

1. Oktober

Gründung der Arbeitsgruppe kommunistische Erziehung beim Institut für Hochschulbildung.

Vorsitzender: Prof. Dr. Wutzler

Der Arbeitsgruppe gehören die Leiter der Forschungsgruppen der Universitäten und Hochschulen an, die Forschungen zur kommunistischen Erziehung der Studenten durchführen.

2. und 3. Oktober

Verteidigung der Forschungsvorhaben 1976 bis 1980 der Abteilungen und Forschungsstellen in einer Abteilungsleiterberatung mit Vertretern des Ministeriums.

14. bis 17. Oktober

V. Gemeinsames Seminar mit dem Institut für Wissenschaftspolitik und Hochschulwesen, Warschau, zum Thema:

„Perspektiven der Hochschulbildung“ in Egsdorf bei Berlin.

3. bis 7. November

Als gemeinsame Veranstaltung mit der Hochschule für Architektur und Bauwesen findet in Weimar das internationale Arbeitsseminar „Studienplanung“ mit Teilnehmern aus der UdSSR, VRP, ČSSR, UVR und DDR zum Thema „Funktion der Ausbildungsdokumente im Studienprozeß“ statt.

1. Dezember

Doz. Dr. Günter Ehmke wird durch den Minister zum Stellvertreter des Institutsdirektors und Leiter des Informationszentrums berufen. Beginn der Umbildung der bisherigen Abt. Information/Dokumentation zum Informationszentrum und dessen Aufbau.

Doz. Dr. Hans-Joachim Richter wird als Leiter der Abt. Theorie und Organisation der Weiterbildung bestätigt.

19. Dezember

Am Institut wird das erste Verfahren zum Erwerb der Facultas docendi durchgeführt (Dr. Haas, Heinz).

1976

1. Januar

Nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit scheidet Prof. Dr. Heinz Mohrmann von seiner Funktion als Stellvertreter des Institutsdirektors aus.

12. Januar

Wahlversammlung der Grundorganisation in Vorbereitung des IX. Parteitag der SED. Gen. Dr. Sjniawa wird zum neuen Parteisekretär der GO gewählt.

28. Januar

Eva und Erwin Strittmatter lesen in einer Klubveranstaltung der Gewerkschaftsorganisation des IfH aus ihren Werken.

12. Februar

Institutsvollversammlung

Staatssekretär Gen. Bernhardt referiert zum Thema: „Die Ergebnisse der Entwicklung des Hochschulwesens der DDR seit dem VIII. Parteitag der SED und die Hauptaufgaben der Arbeit im kommenden Fünfjahrplan“. Im Schlußwort zieht der Institutsdirektor, Prof. Dr. Schulz, eine Bilanz der Entwicklung des IfH seit 1971 und charakterisiert die Hauptaufgaben bei der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts.

12. März

6. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Ergebnisse einer Befragung von Hoch- und Fachschulabsolventen ausgewählter technischer Studienrichtungen des Absolventenjahres 1972
2. Untersuchungen zur Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs in Abhängigkeit vom Einsatzgebiet und der absolvierten Ausbildung
3. Bericht der Promotionskommission zu den Promotionsverfahren im Jahre 1975

30. März

Jürgen Kapoch, Journalist des „Sportecho“, schildert persönliche Erlebnisse während der Olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck.

12. bis 14. April

Teilnahme an der wissenschaftlichen Koordinierungsberatung für den Planzeitraum 1976 – 1980 mit Vertretern sozialistischer Länder zum Thema: „Vervollkommnung des Systems der Aus- und Weiterbildung wissenschaftlich-pädagogischer Kader in den Mitgliedsländern des RGW in Warschau.

23. April

Abschluß der Vereinbarung über den Zweijahresarbeitsplan 1976/77 mit dem Partnerinstitut an der Technischen Universität Prag in Prag.

6. Mai

Abschluß des Vertrages über die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Hochschulbildung, Berlin, und dem Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Probleme der Hochschulbildung, Moskau, sowie Unterzeichnung des Zweijahresplanes 1976/77 über gemeinsame Forschungsarbeiten in Moskau.

18. bis 22. Mai

Die aus Anlaß des IX. Parteitages von zahlreichen Mitarbeitern eingegangene Wettbewerbsverpflichtung, die Schrift „Das Hochschulwesen der DDR – Ein Überblick“ fertigzustellen, wird erfüllt.

Der Manuskriptdruck wird ausgeliefert, und die ersten Exemplare werden dem Präsidium des Parteitages übersandt.

19. Mai

2. Institutssportfest mit einer Beteiligung von mehr als 50 % an leichtathletischen, volks- und wehrsportlichen Disziplinen mit ausgezeichneten Ergebnissen:

Kugelstoßen (M): Dr. Ehmke, Günter, 9,40 m

Schießen (F): Groß, Sabine 43 Ringe

(M): Eggert, Konrad 46 Ringe.

20. Mai

Institutsfest im Gesellschaftshaus Grünau. Literarisch-musikalisches Programm unter Mitwirkung von Reinhold Andert, Christel Bodenstein und Marion van de Kamp.

20. Mai

Für gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1975 werden ausgezeichnet die

– Abt. Hochschulpädagogik,

– Forschungsstelle Lehr- und Lernmittel und

– Forschungsstelle Kommunistische Erziehung

21. bis 24. Juni

Internationale Expertentagung zum Thema „Vergleich der Ausbildungs-nomenklaturen sozialistischer Länder“ in Berlin.

Die vom IfH, Forschungsstelle Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Hochschulbildung, vorgelegte Bezugs-nomenklatur wird als Prinziplösung sowie Grundlage der weiteren Arbeit bestätigt.

2. Juli

7. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Grundpositionen zur langfristigen Entwicklung des Hochschulwesens nach 1980

2. Problemdiskussion zu einem Arbeitsmaterial über die Hauptrichtungen der wissenschaftlichen Arbeit zu diesem Thema

12. Juli

Vertrauensleutemannversammlung

- Stand/Probleme der Planerfüllung 1976 und die Ergebnisse der Plandiskussion 1977
- Stellungnahme zum Planentwurf 1977

16. Juli

Unterzeichnung des Planes der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem IfH und dem Institut für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulbildung, Warschau, für die Jahre 1976/77 in Warschau.

10. September

Gemeinsames Seminar der Parteileitung und der staatlichen Leiter zur Auswertung des IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

30. September

Prof. Dr. Manfred Nast, der sich seit der Gründung des Instituts als Stellvertreter des Institutsdirektors hohe Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung des Instituts erworben hat, scheidet aus dieser Funktion aus.

22. November

Abschluß einer Arbeitsvereinbarung mit dem Institut für Marxismus-Leninismus der Hochschule für Verkehrswesen Žilina (ČSSR)

22. 11. 1976 in Žilina

2. 11. 1976 in Berlin

Vertragspartner: Abt. Erziehungstheorie.

3. Dezember

8. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Beratung über Grundlinien zur Überarbeitung des Manuskriptdruckes „Das Hochschulwesen der DDR – Ein Überblick“
2. Auswertung der zentralen Tagung der Gesellschaftswissenschaftler „Die Aufgaben der Gesellschaftswissenschaftler nach dem IX. Parteitag der SED“

9. Dezember

Vertrauensleutemannversammlung

Die Aufgaben der Gewerkschaft bei der Entwicklung und Förderung der wissenschaftlichen Arbeit am IfH, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, Vorbereitung Wettbewerb 1977 (Vorbereitung Wahlen)

10. Dezember

Institutsvollversammlung mit dem Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. H.-J. Böhme: Probleme und Aufgaben der Entwicklung des Hochschulwesens nach dem IX. Parteitag

Wahl der Delegierten des IfH zum Konzil der Universität

1977

Januar bis April

Mehrmonatiger Aufenthalt vietnamesischer Experten am Institut zum Studium der Erkenntnisse und Erfahrungen des Hochschulwesens in der DDR.

4. Februar

Institutsvollversammlung

Der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. H.-J. Böhme, referiert zum Thema „Die Hauptaufgabe bei der Weiterentwicklung des Hochschulwesens 1970 – 1980 und die Aufgaben des Instituts für Hochschulbildung“.

9. März

Arbeitstagung der Forschungsgruppenleiter

Erfahrungsaustausch über Wege zur Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Forschungsarbeit und die Steigerung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit.

16. bis 18. März

Prof. Dr. Kluczyński, Direktor des Instituts für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulwesen in Warschau weilt am Institut zur Vorbereitung des VI. Gemeinsamen Seminars.

31. März

Für gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb 1976 werden ausgezeichnet die

Abt. Soziologie und die
Forschungsstelle Erziehungstheorie.

15. April

9. (II.) Tagung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Diskussion der Studie „Prognose der Hochschulentwicklung in ausgewählten kapitalistischen Ländern“
2. Stand der internationalen Forschungskooperation

29. April

Die erste Promotionsarbeit B wird im Auftrage des Wissenschaftlichen Rates der HUB am Institut erfolgreich verteidigt. Kollektivarbeit von Dr. Gertraude Buck-Bechler und Dr. Karl Knopke zum Thema: „Hochschulpädagogische Grundlagen der Theorie der Studienplanung“.

11. Mai

Der Direktor des Europäischen Zentrums für Hochschulbildung der UNESCO in Bukarest, Herr Keller, besucht das Institut und spricht zu den Mitarbeitern über die Aufgaben des Zentrums.

25. Mai

3. Institutssportfest

20 Mitarbeiter legen alle Bedingungen für das neue Sportabzeichen in Bronze ab und weitere 103 Mitarbeiter im Durchschnitt drei Bedingungen. Als sportlichster Mitarbeiter des Instituts erweist sich Dr. sc. Karl Knopke, 49 Jahre alt. Sportlichste Mitarbeiterin: Sabine Prüstel.

1. Juni

Für ausgezeichnete wissenschaftliche Forschungsergebnisse zur Leitung des Hochschulwesens wird der Forschungspreis des Instituts geschaffen. Die Verleihung erfolgt jährlich an Mitarbeiter bzw. wissenschaftliche Kollektive anlässlich des Gründungstages des Instituts.

8. Juni

Gründung des Arbeitskreises Hoch- und Fachschulpädagogik beim Institut für Hochschulbildung.

Vorsitzender: Prof. Dr. Lehmann.

Zu Mitgliedern werden führende Vertreter der Hoch- und Fachschulpädagogik aus den Universitäten und Hochschulen der DDR berufen.

10. Juni

10. (II.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Beratung der Forschungskonzeption „Soziale Beziehungen der Studenten im Zusammenhang mit produktiven, gesellschaftspolitischen und geistig-kulturellen Aktivitäten“
2. Stand und Probleme bei der Koordinierung der Forschungsarbeit mit Einrichtungen anderer Universitäten und Hochschulen

23. September

11. (II.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Zwischenbericht zum Thema „Bildungspolitische Positionen bei der weiteren Entwicklung des Ausbildungsinhaltes, ausgehend von den Anforderungen der Volkswirtschaft und der Wissenschaft“
2. Einschätzung ausgewählter Publikationen des Instituts
3. Beratung zur Verleihung des Forschungspreises 1977

10. bis 15. Oktober

VI. Gemeinsames Seminar mit dem Institut für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulwesen Warschau zum Thema: „Theoretische Grundlagen und Methoden der Prognose und langfristigen Planung des Bedarfs an Hochschulkadern – Anforderungen an den Ausbau und die Gestaltung des Systems der Hochschulbildung“ in Kołobrzeg, VR Polen.

1. November

Das Informationszentrum des Instituts wird durch die Universitätsgewerkschaftsleitung für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgezeichnet.

3. November

Festveranstaltung des Instituts zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Erstmals wird der am 1. Juni 1977 geschaffene Forschungspreis des Instituts verliehen.

Es werden ausgezeichnet:

- das Kollektiv: Maria Calzavara, Dr. Sabine Manning, Dr. Werner Methfessel, Prof. Dr. Dieter Schaefer, Dr. Carla Schulz für die Arbeit „Bürgerliche Prognosen für die Entwicklung der Hochschulbildung in den USA, Großbritannien, Frankreich und in der BRD“;
- das Kollektiv: Detlef Bauschke, Dr. Sigrid Kreißl, Doz. Dr. Hans-Joachim Richter, Doz. Dr. Hilde Stern für die Arbeit „Analyse der Spezifik und Bewährung der Hauptwege der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Schlußfolgerungen für die weitere Entwicklung“;
- Dozent Dr. Elfriede Dietrich für die Arbeit „Qualitätsgerechter Einsatz von Hoch- und Fachschulabsolventen ausgewählter Studienrichtungen“.

22. bis 25. November

Wissenschaftliche Koordinierungsberatung zum RGW-Thema

„Probleme der Ausbildung, des Einsatzes und der Weiterbildung wissenschaftlicher Kader“

unter Teilnahme von Wissenschaftlern aus der UdSSR, der VR Bulgarien, der VR Polen und der DDR.

9. Dezember

12. (II.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Stand und Ergebnisse der Forschungsarbeit zu Grundfragen der langfristigen Entwicklung des Hochschulwesens
 2. Konzeption des Grundrisses zur Theorie und Methodik der kommunistischen Erziehung
- Der II. Wissenschaftliche Rat beendet seine Arbeitsperiode.

19. Dezember

Zwischen der Forschungsstelle Erziehungstheorie des Instituts und dem Institut für Marxismus-Leninismus der Slowakischen Technischen Hochschule in Bratislava wird ein Vertrag über Zusammenarbeit bei der Erforschung der kommunistischen Erziehung der Studenten abgeschlossen.

1978

10. Februar

Institutsvollversammlung

1. Referat: Die Ergebnisse der Arbeit in den ersten beiden Jahren des Fünfjahresplanes 1976 bis 1980 und die Aufgaben zur Erhöhung der Wirksamkeit des Instituts für die hochschulpolitische Leitungstätigkeit des Ministeriums
2. Ergebnisse und Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1977
3. Auszeichnung der Wettbewerbssieger 1977:
Abt. Bildungsökonomie
Abt. Weiterbildung
Forschungsstelle Universitäts- und Hochschulgeschichte

27. Februar

Das Kollegium des Ministers berät über die Arbeitsergebnisse des Instituts und legt Maßnahmen zur Erhöhung seiner Wirksamkeit fest.

17. März

1. (III.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

1. Konstituierung des Wissenschaftlichen Rates und seiner Arbeitsgruppen
2. Beratung des Forschungsberichtes „Entwicklung des Ersatzbedarfes an Hochschullehrern nach 1980“
3. Beratung zur Verleihung des Forschungspreises 1978

14. April

Abschluß der Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Jahren 1978 bis 1980 mit dem Institut für Wissenschaftspolitik, technischen Fortschritt und Hochschulbildung in Warschau.

1. Mai

Verleihung des Forschungspreises 1978 an

- Prof. Dr. Manfred Nast für die Arbeit „Das Recht des Menschen auf Bildung“;
- Prof. Dr. Werner Wolter für die Arbeit „Die langfristige Vorausbestimmung der Bildungsleistungen des Hoch- und Fachschulwesens der DDR“.

23. Mai

4. Institutssportfest

Das Sportfest wird erstmals mit Mitarbeitern der Sektion Asienwissenschaften gemeinsam durchgeführt. Herausragende Ergebnisse gab es u.a. von Kolln. Dr. Richter mit 60 Liegestützen, Kolln. Homann mit 7,72 m im Kugelstoßen und 43 Ringen im Sportschießen.

Sportlichster Mitarbeiter: Dr. sc. Karl Knopke.

Sportlichste Mitarbeiterin: Marlis Richter.

23. Juni

2. (III.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Grundlinien der Forschung nach 1980
2. Ergebnisse der Forschungsarbeit „Bildungspolitische Konzeptionen bei der weiteren Entwicklung des Ausbildungsinhaltes, ausgehend von den Anforderungen der Volkswirtschaft und der Wissenschaft“

30. Juni

Abschluß der Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Jahren 1978 bis 1980 mit dem Forschungsinstitut für Ingenieurausbildung an der Technischen Universität Prag.

22. September

3. (III.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Bericht zum Verlauf der Forschungsarbeiten „Auswahl und Förderung von Beststudenten“
2. Hochschulpolitische Zielstellungen in der BRD – Konsequenzen für die weitere Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis imperialistischer Hochschulpolitik

24. Oktober

Abschluß einer Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Jahren 1978 bis 1980 mit dem Forschungszentrum für Hochschulpädagogik in Budapest.

31. Oktober bis 2. November

Als gemeinsame Veranstaltung mit der Bergakademie Freiberg findet das III. internationale Seminar Studienplanung mit Teilnehmern aus UdSSR, UVR, ČSSR und DDR zum Thema „Die Umformung gesellschaftlicher Anforderungen in Studienziele“ statt.

15. Dezember

4. (III.) Beratung des Wissenschaftlichen Rates

Tagesordnung:

1. Beratung der Grundpositionen zur Entwicklung des Hochschulwesens
2. Der VIII. Pädagogische Kongreß – Schlußfolgerungen für die Hochschulbildung

Schreibsatz und Druck:

ZENTRALSTELLE FÜR LEHR- UND ORGANISATIONSMITTEL DES
MINISTERIUMS FÜR HOCH- UND FACHSCHULWESEN, ZWICKAU

AG 674/80/78/1000 - ZLO 2002/79